



# Grosser Stadtrat der Stadt Schaffhausen

## PROTOKOLL

Sitzung Nr. 17/2024  
Dienstag, 12. November 2024  
18:00 - 20:12 Uhr  
Kantonsratssaal der Rathauslaube  
Genehmigt am: 17.02.2025

---

Vorsitz:	Angela Penkov	SP
Protokoll:	Sandra Ehrat	Ratssekretärin
Stimmzählende:	Jeanette Grüninger Thomas Stamm	SP SVP
Anwesend:	Von total 36 Mitgliedern: 1. Vizepräsidentin und 30 Mitglieder	
Entschuldigt: Ganze Sitzung:	Ratspräsident Stephan Schlatter Stefan Oetterli Hermann Schlatter Christian Ranft Ibrahim Tas	FDP SVP SVP SP FDP
Anfang der Sitzung:	Stadtrat Dr. Raphaël Rohner Christian Hunger	Bildungsreferent SP
Mitte der Sitzung:	Stadtrat Daniel Preisig	Finanzreferent
Schluss der Sitzung:	Shendrit Sadiku	parteilos

---

## TRAKTANDEN

1	<b>Postulat von Daniela Furter (Grüne) vom 2. Juli 2024:</b> <b>Invasive Neophyten bekämpfen</b> <b>(Vereinfachtes Verfahren gemäss GO Art. 57 Abs. 3)</b>	<b>Seite</b>	<b>13</b>
2	<b>Postulat von Thomas Weber (SP) vom 2. April 2024:</b> <b>Zeitgemässe Steuersoftware für Schaffhausen</b> <b>(Vereinfachtes Verfahren gemäss GO Art. 57 Abs. 3)</b>	<b>Seite</b>	<b>13</b>

<b>3</b>	<b>Postulat von Felix Derksen (Die Mitte) vom 23. Januar 2024: Bessere Busverbindungen VBSH abends</b>	<b>Seite 13</b>
<b>4</b>	<b>Vorlage des Stadtrats vom 20. Februar 2024: Orientierungsvorlage an den Grossen Stadtrat zum Stand der familien- und schulergänzenden Betreuung in der Stadt Schaffhausen</b>	<b>Seite 20</b>
<b>5</b>	<b>Postulat von Urs Tanner (parteilos) vom 23. April 2024: Smartphonefreie Schule</b>	<b>Seite 26</b>
<b>6</b>	<b>Motion von Gaétan Surber (Junge Grüne) vom 9. Januar 2024: Gutschrift für Schaffhauser*innen</b>	<b>Seite 36</b>

**PENDENTE GESCHÄFTE****Vorlagen des Stadtrats, Petitionen, Volksmotionen, Motionen, Interpellationen, Postulate, Volkspostulate, Kleine Anfragen, Diverses  
Eingang Nr., Von, Titel des Geschäfts****Vorlagen des Stadtrats**

29.08.2023	<b>Vorlage des Stadtrats:</b> Eignerstrategie SH POWER 2023 und Bericht zu laufenden Projekten	Geschäftsprüfungs-kommission
07.11.2023	<b>Vorlage des Stadtrats:</b> Botschaft zur «Volksinitiative für eine attraktive Altstadt (Altstadtinitiative) <b>Bericht und Antrag der Spezialkommission</b> vom 3. April 2024 zur Vorlage des Stadtrats vom 7. November 2023: Botschaft zur «Volksinitiative für eine attraktive Altstadt (Altstadtinitiative)»	7-er Spezialkommission
13.02.2024	<b>Vorlage des Stadtrats:</b> Umstellung alte Baurechtsverträge auf Referenzzinssatz	Geschäftsprüfungs-kommission
13.02.2024	<b>Vorlage des Stadtrats:</b> Bericht über die hängigen Motionen und Postulate per 31. Dezember 2023 <b>Bericht und Antrag der Geschäftsprüfungs-kommission</b> vom 18. Juni 2024 zur Vorlage des Stadtrats vom 13. Februar 2024: Bericht über die hängigen Motionen und Postulate per 31. Dezember 2023	Geschäftsprüfungs-kommission
13.02.2024	<b>Vorlage des Stadtrats:</b> Teilrevision Stadtverfassung, Erweiterung Volksrechte durch Einführung des Volkspostulats	7-er Spezialkommission
19.03.2024	<b>Vorlage des Stadtrats:</b> Totalrevision der Verordnung über die Subventionierung von Spielgruppen <b>Bericht und Antrag der Bildungskommission</b> vom 1. November 2024 zur Vorlage des Stadtrats vom 19. März 2024: Totalrevision der Verordnung über die Subventionierung von Spielgruppen	Bildungskommission
02.04.2024	<b>Vorlage des Stadtrats:</b> Botschaft zur Volksinitiative «Nein zu Tempo 30 auf Hauptstrasse» – Überarbeitete Fassung nach Rückweisung der Vorlage gemäss Beschluss des Grossen Stadtrats vom 20. Februar 2024	9-er Spezialkommission
30.04.2024	<b>Vorlage des Stadtrats:</b> Neue vbsh-Linie 10 (Mühlental und Schweizersbild) <b>Bericht und Antrag der Baufachkommission</b> vom 13. Juni 2024 zur Vorlage des Stadtrats vom 30. April 2024: Neue vbsh-Linie 10 (Mühlental und Schweizersbild)	Baufachkommission

30.04.2024	<b>Bericht des Stadtrats:</b> Geschäftsbericht der Verkehrsbetriebe Schaffhausen vbsh 2023 inkl. Geschäftsbericht 2023 <b>Bericht und Antrag der Geschäftsprüfungskommission</b> vom 25. Juni 2024 zum Bericht des Stadtrats vom 30. April 2024: Geschäftsbericht der Verkehrsbetriebe Schaffhausen vbsh 2023	Geschäftsprüfungskommission
28.05.2024	<b>Vorlage des Stadtrats:</b> Aufwertung Rheinuferpromenade (Gegenvorschlag zur Volksinitiative «Schaffhausen an den Rhein»)	11-er Spezialkommission
20.08.2024	<b>Vorlage des Stadtrats:</b> Botschaft des Stadtrats an den Grossen Stadtrat Schaffhausen zum Budget 2025 und zum Finanzplan 2025 bis 2028	Geschäftsprüfungskommission
03.09.2024	<b>Vorlage des Stadtrats:</b> Gegenvorschlag zur Volksinitiative «Letzte grosse Grünfläche erhalten (Stadtpark-Initiative)»	Baufachkommission
24.09.2024	<b>Vorlage des Stadtrats 2024:</b> Schülerhort Frohberg	Geschäftsprüfungskommission
05.11.2024	<b>Vorlage des Stadtrats:</b> Botschaft zur «Volksinitiative für eine verbindliche Verkehrsentslastung in Wohngebieten (Entlastungsinitiative)»	
12.11.2024	<b>Vorlage des Stadtrats:</b> Nachträge zum Budget 2025, Novemberbrief	Geschäftsprüfungskommission

**Petitionen**

Keine.

**Volksmotion**07.05.2024 **Nr. 1/2024: Volksmotion:** Toilettenreinigung mit anständiger Entlohnung (Reinigungsmotion)**Motionen**

22.02.2022 **Nr. 2/2022: Motion von Matthias Frick (SP):** Parkierungsverordnung

14.03.2023 **Nr. 2/2023: Motion von Urs Tanner (parteilos):** Öffentlichkeitsprinzip radikal, einfach, transparent & unbürokratisch

21.05.2024 **Nr. 2/2024: Motion von Angela Penkov (SP):** Stellvertretungen im Grossen Stadtrat

04.06.2024 **Nr. 3/2024: Motion von Livia Munz (SP) und Lukas Ottiger (GLP):** Kita Altstadt

26.08.2024 **Nr. 4/2024: Motion von Thomas Stamm (SVP) und Thomas Weber (SP):** Auswirkungen und Massnahmen bezüglich Reform des Finanzausgleichs

**Interpellationen**

22.02.2024 **Nr. 1/2024: Interpellation von Severin Brüngger (FDP):** Chaos im Personaldienst

**Antwort des Stadtrats auf die Interpellation** Nr. 1/2024 vom 22. Februar 2024 von Severin Brüngger (FDP): Chaos im Personaldienst (*Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat*)

05.03.2024 **Nr. 2/2024: Interpellation von Till Hardmeier (FDP):** Wärmeverbünde erhitzen die Gemüter

**Postulate**

19.12.2023 **Nr. 27/2023: Postulat von Stephan Schlatter (FDP):** Gezielter Einsatz der Stadtbildkommission

**Antwort des Stadtrats auf das Postulat** Nr. 27/2023 vom 19. Dezember 2023 von Stephan Schlatter (FDP): Gezielter Einsatz der Stadtbildkommission (*Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat*)

19.12.2023 **Nr. 28/2023: Postulat von Livia Munz (SP) und Lukas Ottiger (GLP):** Planung Pflegeheimareal

**Antwort des Stadtrats auf das Postulat** Nr. 28/2023 vom 19. Dezember 2023 von Livia Munz (SP) und Lukas Ottiger (GLP): Planung Pflegeheimareal (*Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat*)

19.12.2023 **Nr. 29/2023: Postulat von Marco Planas (parteilos):** Gebührenerlass für städtisches Gewerbe und die Gastronomie

**Antwort des Stadtrats auf das Postulat** Nr. 29/2023 vom 19. Dezember 2023 von Marco Planas (parteilos): Gebührenerlass fürs städtische Gewerbe und die Gastronomie (*Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat*)

22.01.2024 **Nr. 2/2024: Postulat von Thomas Stamm (SVP):** Konzept Vereins- und Schulsport in städtischen Turnhallen

**Antwort des Stadtrats auf das Postulat** Nr. 2/2024 vom 22. Januar 2024 von Thomas Stamm (SVP): Konzept Vereins- und Schulsport in städtischen Turnhallen (*Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat*)

23.01.2024 **Nr. 3/2024: Postulat von Sandra Schöpfer (EDU):** Kinder- und Jugendheim in der Liegenschaft Ringkengässchen 5

**Antwort des Stadtrats auf das Postulat** Nr. 3/2024 vom 23. Januar 2024 von Sandra Schöpfer (EDU): Kinder- und Jugendheim in der Liegenschaft Ringkengässchen 5 (*Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat*)

20.02.2024 **Nr. 5/2024: Postulat von Dr. Bernhard Egli (GLP) und Hermann Schlatter (SVP):** Randenüberfahrt neu gedacht

**Antwort des Stadtrats auf das Postulat** Nr. 5/2024 vom 20. Februar 2024 von Dr. Bernhard Egli (GLP) und Hermann Schlatter (SVP): Randenüberfahrt neu gedacht (*Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat*)

22.03.2024 **Nr. 8/2024: Postulat von Urs Tanner (parteilos):** Gratis-Bus fahren bis 25 in der Stadt Schaffhausen (Kernzone 810)

**Antwort des Stadtrats auf das Postulat** Nr. 8/2024 vom 22. März 2024 von Urs Tanner (parteilos): Gratis-Bus fahren bis 25 in der Stadt Schaffhausen (Kernzone 810) (*Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat*)

- 02.04.2024 **Nr. 9/2024: Postulat von Thomas Weber (SP):** Zeitgemässe Steuer-  
software für Schaffhausen  
**Antwort des Stadtrats auf das Postulat** Nr. 9/2024 vom 2. April 2024  
von Thomas Weber (SP): Zeitgemässe Steuersoftware für  
Schaffhausen (*Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat*)
- 02.04.2024 **Nr. 10/2024: Postulat von Gaéтан Surber (Junge Grüne):** Keine  
APG-Plakatständer in der Altstadt  
**Antwort des Stadtrats auf das Postulat** Nr. 10/2024 vom 2. April  
2024 von Gaéтан Surber (Junge Grüne): Keine APG-Plakatständer in  
der Altstadt (*Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat*)
- 07.05.2024 **Nr. 12/2024: Postulat von Daniela Furter (Grüne):** Sicher zur Schule  
Emmersberg.
- 04.06.2024 **Nr. 13/2024: Postulat von Martin Egger (FDP):** Busfahrgäste nicht im  
Regen stehen lassen!  
**Antwort des Stadtrats auf das Postulat** Nr. 13/2024 vom 4. Juni 2024  
von Martin Egger (FDP): Busfahrgäste nicht im Regen stehen lassen  
(*Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat*)
- 02.07.2024 **Nr. 14/2024: Postulat von Nicole Herren (FDP):** Finanzielle  
Unterstützung Warmwasserbad der Rheumaliga
- 02.07.2024 **Nr. 15/2024: Postulat von Nicole Herren (FDP):** Grillplätze und Bänkli  
im Schaffhauser Wald
- 02.07.2024 **Nr. 16/2024: Postulat von Daniela Furter (Grüne):** Invasive  
Neophyten bekämpfen  
**Antwort des Stadtrats auf das Postulat** Nr. 16/2024 vom 2. Juli 2024  
von Daniela Furter (Grüne): Invasive Neophyten bekämpfen  
(*Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat*)
- 05.08.2024 **Nr. 17/2024: Postulat von Marco Planas (parteilos):** Laufen auf der  
Munot Sportanlage – auch im Winter möglich?  
**Antwort des Stadtrats auf das Postulat** Nr. 17/2024 vom 2. Juli 2024  
von Marco Planas (parteilos): Laufen auf der Munot Sportanlage – auch  
im Winter möglich! (*Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen  
Stadtrat*)
- 03.09.2024 **Nr. 18/2024: Postulat von Urs Tanner (parteilos), Felix Derksen (Die  
Mitte), Dr. Bernhard Egli (GLP), Christoph Hak (GLP), Lukas Ottiger  
(GLP), Rainer Schmidig (EVP) und Daniel Spitz (GLP):**  
Begegnungsort Kirchhofplatz
- 17.09.2024 **Nr. 19/2024: Postulat von Michael Mundt (SVP):** Parkleitsystem für  
die Stadt Schaffhausen – ein neuer Anlauf
- 17.09.2024 **Nr. 20/2024: Postulat von Hermann Schlatter (SVP):** Stärkung des  
Innerstädtischen Gewerbes durch vergünstigtes Parkieren
- 29.10.2024 **Nr. 21/2024: Postulat von Christian Ranft (SP):** Sensibilisierungs-  
und Aufklärungskampagne zu sexualisierter Gewalt und Victim Blaming

### Verfahrenspostulate

- 27.03.2024 **Nr. 9/2024: Verfahrenspostulat von Urs Tanner (parteilos):** Revision  
Art. 57, fertig Geheimhaltungspolitik!
- 29.10.2024 **Nr. 22/2024: Verfahrenspostulat von Rainer Schmidig (EVP) und  
Hermann Schlatter (SVP):** Einführung einer 2. Lesung bei der  
Beratung von Verordnungen

### **Kleine Anfragen**

- 21.09.2021 **Nr. 45/2023: Kleine Anfrage von Urs Tanner (parteilos):** Summerwis, quo vadis Teil 2?
- 18.09.2024 **Nr. 28/2024: Kleine Anfrage von Urs Tanner (parteilos):** Hunde am letzten Tag der Saison ins Freibad?
- 29.10.2024 **Nr. 30/2024: Kleine Anfrage von Urs Tanner (parteilos):** Humorbank?

### **Diverses**

- **Einladung** zur Einweihung der Wärmzentrale des Wärmeverbundes Altstadt-Nord vom 7. November 2024

---

**BESCHLÜSSE UND ERLEDIGTE GESCHÄFTE**

---

---

**Traktandum 1      Postulat von Daniela Furter (Grüne) vom 2. Juli 2024:  
Invasive Neophyten bekämpfen  
(Vereinfachtes Verfahren gemäss GO Art. 57 Abs. 3)**

---

Gegen die direkte Erheblicherklärung wurde Widerspruch eingelegt. Das Postulat wird deshalb auf die nächste Ratssitzung vertagt und ordentlich traktandiert.

---

**Traktandum 2      Postulat von Thomas Weber (SP) vom 2. April 2024:  
Zeitgemässe Steuersoftware für Schaffhausen  
(Vereinfachtes Verfahren gemäss GO Art. 57 Abs. 3)**

---

Gegen die direkte Erheblicherklärung wurde Widerspruch eingelegt. Das Postulat wird deshalb auf die nächste Ratssitzung vertagt und ordentlich traktandiert.

---

**Traktandum 3      Postulat von Felix Derksen (Die Mitte) vom 23. Januar 2024:  
Bessere Busverbindungen VBSH abends**

---

Das Postulat wird von Felix Derksen (Die Mitte) begründet, vorgängig vom Stadtrat schriftlich beantwortet sowie von Stadtpräsident Peter Neukomm ergänzt und im Grossen Stadtrat diskutiert.

**Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 25 : 6 Stimmen als *erheblich* erklärt.**

---

**Traktandum 4      Vorlage des Stadtrats vom 20. Februar 2024:  
Orientierungsvorlage an den Grossen Stadtrat vom Stand  
der familien- und schulergänzenden Betreuung in der Stadt  
Schaffhausen**

---

Der Grosse Stadtrat nimmt die Vorlage des Stadtrats vom 20. Februar 2024 Orientierungsvorlage an den Grossen Stadtrat vom Stand der familien- und schulergänzenden Betreuung in der Stadt Schaffhausen und den Bericht und Antrag der Bildungskommission vom 28. Oktober 2024 **sowie die beschlossene Änderung** in der **Schlussabstimmung mit 31 : 0 Stimmen** wie folgt zur Kenntnis:

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Orientierungsvorlage des Stadtrats vom 20. Februar 2024 zum Stand der familien- und schulergänzenden Betreuung in der Stadt Schaffhausen sowie vom Bericht und Antrag der Bildungskommission vom 25. Oktober 2024.

2. Das Postulat von Ernst Yak Sulzberger «Schulergänzende Tagesstrukturen jetzt!» (Nr. 11/2017) wird abgeschrieben.
3. Das Postulat von Bea Will «KITA in der Altstadt!» (Nr.17/2022) wird **nicht** abgeschrieben.

---

**Traktandum 5      Postulat von Urs Tanner (parteilos) vom 23. April 2024:  
Smartphonefreie Schule**

---

Das Postulat wird von Urs Tanner (parteilos) begründet, vorgängig vom Stadtrat schriftlich beantwortet sowie von Stadtrat Dr. Raphaël Rohner ergänzt und im Grossen Stadtrat diskutiert.

**Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 28 : 3 Stimmen als *nicht erheblich* erklärt.**

---

**Traktandum 6      Motion von Gaétan Surber (Junge Grüne) vom 9. Januar 2024:  
Gutschrift für Schaffhauser\*innen**

---

Die Motion wird von Gaétan Surber (Junge Grüne) begründet, vorgängig vom Stadtrat schriftlich beantwortet sowie von Stadtrat Daniel Preisig ergänzt und im Grossen Stadtrat diskutiert.

**Die Motion wird vom Grossen Stadtrat in der Schlussabstimmung mit 17 : 11 Stimmen, bei 2 Enthaltungen, als *erheblich* erklärt.**

## **BEGRÜSSUNG**

Die **1. Vizepräsidentin, Angela Penkov (SP)**, eröffnet die Ratssitzung Nr. 17 vom 12. November 2024 mit der Begrüssung der Ratsmitglieder, des Stadtpräsidenten, der Stadträtinnen und Stadträte, der Medienberichterstatterinnen und Medienberichterstatter sowie der Besucherinnen und Besucher auf der Tribüne und an den Bildschirmen.

## **PROTOKOLL**

Das Ratsprotokoll Nr. 12 vom 20. August 2024 ist vom Büro genehmigt und im Internet publiziert worden.

Begehren auf Änderungen sind innert 14 Tagen nach Publikation im Internet dem Ratsbüro schriftlich mitzuteilen. Das Protokoll gilt somit unter dem Vorbehalt von Art. 32 Abs. 1 und 3 der Geschäftsordnung des Grossen Stadtrats als genehmigt.

## **MITTEILUNGEN DES RATSPRÄSIDENTEN**

**Seit der letzten Ratssitzung haben Sie folgende Unterlagen erhalten oder liegen heute auf ihren Pulten auf:**

- **Vorlage des Stadtrats vom 12. November 2024:** Nachträge zum Budget 2025, Novemberbrief
- **Vorlage des Stadtrats vom 5. November 2024:** Botschaft zur «Volksinitiative für eine verbindliche Verkehrsentslastung in Wohngebieten (Entlastungsinitiative)»
- **Bericht und Antrag der Bildungskommission** vom 1. November 2024 zur Vorlage des Stadtrats vom 19. März 2024: Totalrevision der Verordnung über die Subventionierung von Spielgruppen
- **Verfahrenspostulat** Nr. 22/2024 vom 29. Oktober 2024 von Rainer Schmidig (EVP) und Hermann Schlatter (SVP): Einführung einer 2. Lesung bei der Beratung von Verordnungen
- **Postulat** Nr. 21/2024 vom 29. Oktober 2024 von Christian Ranft (SP): Sensibilisierungs- und Aufklärungskampagne zu sexualisierter Gewalt und Victim Blaming
- **Antwort des Stadtrats auf das Postulat** Nr. 17/2024 vom 2. Juli 2024 von Marco Planas (parteilos): Laufen auf der Munot Sportanlage – auch im Winter möglich! (*Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat*)
- **Antwort des Stadtrats auf das Postulat** Nr. 2/2024 vom 22. Januar 2024 von Thomas Stamm (SVP) Konzept Vereins- und Schulsport in städtischen Turnhallen (*Vertraulich bis zur Behandlung im Grossen Stadtrat*)
- **Kleine Anfrage** Nr. 30/2024 vom 29. Oktober 2024 von Urs Tanner (parteilos): Humorbank?
- **Antwort des Stadtrats auf die Kleine Anfrage** Nr. 27/2024 vom 13. September 2024 von Nicole Herren (FDP): Fäsenstaub-Tunnel, 2. Tunnelröhre: ASTRA Nationalstrassenprojekt versus «Expertenbericht» Basler & Hofmann
- **Antwort des Stadtrats auf die Kleine Anfrage** Nr. 24/2024 vom 6. August 2024 von Daniela Furter (Grüne): «Veloabstellplätze»
- **Antwort des Stadtrats auf die Kleine Anfrage** Nr. 25/2024 vom 9. August 2024 von Nicole Herren (FDP): «Oberirdische, öffentliche Autoabstellplätze als knappes Gut»
- **Antwort des Stadtrats auf die Kleine Anfrage** Nr. 29/2024 von Urs Tanner (parteilos) vom 16. Oktober 2024: Zugriff auf Kanti Bibliothek

- **Einladung** zur Einweihung der Wärmzentrale des Wärmeverbundes Altstadt-Nord vom 7. November 2024

### VERHANDLUNGSBEREIT GEMELDETE GESCHÄFTE

Der **Stadtrat** meldet folgende **Vorstösse** als **verhandlungsbereit**:

- **Postulat Nr. 17/2024** von Marco Planas (parteilos) vom 2. Juli 2024: Laufen auf der Munot Sportanlage - auch im Winter ermöglichen!
- **Postulat Nr. 2/2024** von Thomas Stamm (SVP) vom 22. Januar 2024: Konzept Vereins- und Schulsport in städtischen Turnhallen

Die **Fach- und Spezialkommissionen** melden folgendes **Geschäft** als **verhandlungsbereit**:

- **Bildungskommission**: Vorlage des Stadtrats vom 19. März 2024: Totalrevision der Verordnung über die Subventionierung von Spielgruppen

### ANWESENHEITSKONTROLLE

Bevor wir zu den Zuweisungen kommen, haben wir die Anwesenheitskontrolle durchzuführen.

Gemäss § 12 Abs. 1 des kantonalen Reglements ist zu Beginn jeder Sitzung des Grossen Stadtrats eine Testabstimmung durchzuführen, die zugleich als Anwesenheitskontrolle dient. Sollten Sie feststellen, dass Sie nicht erfasst werden, melden Sie sich unverzüglich bei den Stimmzählenden. Bitte beachten Sie, dass Sie erst dann die Taste drücken, wenn der Countdown zu laufen beginnt.

Es sind **30 Ratsmitglieder** anwesend.

*(Stephan Schlatter (FDP), Stefan Oetterli (SVP), Hermann Schlatter (SVP), Christian Ranft (SP), Ibrahim Tas (FDP) für die ganze Sitzung. Christian Hunger (SP) für den Anfang der Sitzung.)*

### ZUWEISUNGSVORSCHLÄGE DES BÜROS

- Keine.

#### Nicole Herren (FDP)

#### Fraktionserklärung der FDP-Fraktion

Da eventuell die beiden ersten Postulate auf der heutigen Traktandenliste im vereinfachten Verfahren behandelt werden, möchten wir hier gerne eine Stellungnahme zu Händen des Stadtrats abgeben.

Wir können nicht nachvollziehen, weshalb der Stadtrat bei jeder sich bietenden Gelegenheit Postulate aus der linken Ratshälfte (bis weit in die Mitte hinein) entgegennimmt, da sie offenbar offene Türen einrennen. Bei bürgerlichen Vorstössen passiert das sehr, sehr selten.

Weshalb soll ein Postulat, welches bereits beinahe in der Umsetzung ist und bei dem der Stadtrat sagt, dass er den Handlungsbedarf erkannt hat, noch überwiesen werden? Eventuell sogar noch eine Vorlage erstellt werden?

Beim Postulat von Daniela Furter (Grüne) betreffend Neophyten wird der Stadtrat

beauftragt zu prüfen, wie er seine Bestrebungen zur Bekämpfung von invasiven Neophyten verstärken kann. Mit seiner Antwort auf die Kleine Antwort von Hansueli Scheck (SVP) im 2022 hat er bereits dargelegt, wie die weiteren Schritte aussehen.

In seiner Antwort auf das Postulat Furter schreibt der Stadtrat, dass bereits alles in die Wege geleitet wurde (auch über den Budgetweg und neuerdings auf in Zusammenarbeit mit privaten Unternehmen – es geschehen noch Zeiten und Wunder) und er das Postulat mit der Vorlage der hängigen Motionen und Postulate gleich abschreiben will.

Wieso dann die Entgegennahme und nicht einfach eine Interpellation fordern?

Zum zweiten Postulat (Thomas Weber (SP) betreffend Steuersoftware) schreibt der Stadtrat in seiner Stellungnahme, dass er sich der «Problematik» bewusst ist und bereits Kontakt mit dem Kanton hatte. Zudem erwähnt er, dass er verpflichtet ist, die Steuersoftware vom Kanton zu übernehmen. Wir haben also einen sehr beschränkten Spielraum.

Unsere Frage auch hier: Weshalb keine Umwandlung in eine Interpellation?

Und zu guter Letzt haben wir noch das Postulat von Felix Derksen (Die Mitte) – Bessere Busverbindungen abends. Die Stellungnahme des Stadtrats lautet auch hier: *«Die vbsh erarbeiten im Auftrag des Stadtrats sowie des Gemeinderats von Neuhausen am Rheinfluss das «Angebotskonzept 2030» für den Ortsverkehr. Eine Berichterstattung an das Parlament ist im Rahmen einer Vorlage zu den Angebotsanpassungen ohnehin vorgesehen. Das Postulat rennt offene Türen ein.»* Ja um Himmels willen, weshalb dann eine Entgegennahme?

Mindestens ein weiteres Postulat der linken Ratsseite auf der Traktandenliste wird ebenfalls vom Stadtrat entgegengenommen, obwohl der Stadtrat bereits an der Planung ist oder sogar ein Investitionskredit dazu im Budget eingestellt ist. Aber darüber darf man hier ja noch nicht sprechen, da dieses Postulat noch nicht im Grossen Stadtrat behandelt wird. Besten Dank für Ihre Kenntnisnahme.

### **1. Vizepräsidentin Angela Penkov (SP)**

Es findet keine Diskussion statt, es sei denn, ein Mitglied des Stadtrats fühlt sich persönlich angegriffen und möchte kurz erwidern. Das scheint nicht der Fall zu sein.

## **TRAKTANDENLISTE**

Die Traktandenliste für die heutige Sitzung wurde dem Parlament rechtzeitig zugestellt und in den Medien publiziert.

### **1. Vizepräsidentin Angela Penkov (SP)**

Da Stadtrat Dr. Raphaël Rohner erst um 18.30 Uhr anwesend sein wird, hat das Büro beschlossen das Traktandum 3, die Orientierungsvorlage des Stadtrats zum Stand der familien- und schulergänzenden Betreuung in der Stadt Schaffhausen auf Position 4 der Traktandenliste zu verschieben und das Traktandum 4, Postulat von Felix Derksen (Die Mitte) auf Position 3 vorzuziehen.

Es gibt keine weiteren Wortmeldungen dazu. Die geänderte Traktandenliste gilt somit als genehmigt.

---

**Traktandum 1      Postulat von Daniela Furter (Grüne) vom 2. Juli 2024:  
Invasive Neophyten bekämpfen  
(Vereinfachtes Verfahren gemäss GO Art. 57 Abs. 3)**

---

Der Stadtrat hat in seinen schriftlichen Ausführungen zu diesem Postulat verlauten lassen, dass er gewillt ist, das Postulat entgegen zu nehmen. Gemäss unserer Geschäftsordnung Art. 57 Abs. 3 findet eine Beratung deshalb nur dann statt, wenn ein Mitglied des Grossen Stadtrats, eine Fraktion oder eine Kommission gegen die direkte Überweisung Widerspruch einlegt. In diesem Fall wird die Beratung auf die nächste Sitzung vertagt und ordentlich traktandiert.

---

**Traktandum 2      Postulat von Thomas Weber (SP) vom 2. April 2024:  
Zeitgemässe Steuersoftware für Schaffhausen  
(Vereinfachtes Verfahren gemäss GO Art. 57 Abs. 3)**

---

Der Stadtrat hat auch hier in seinen schriftlichen Ausführungen zu diesem Postulat verlauten lassen, dass er gewillt ist, das Postulat entgegen zu nehmen. Gemäss unserer Geschäftsordnung Art. 57 Abs. 3 findet eine Beratung deshalb nur dann statt, wenn ein Mitglied des Grossen Stadtrats, eine Fraktion oder eine Kommission gegen die direkte Überweisung Widerspruch einlegt. In diesem Fall wird die Beratung auf die nächste Sitzung vertagt und ordentlich traktandiert.

---

**Traktandum 3      Postulat von Felix Derksen (Die Mitte) vom 23. Januar 2024:  
Bessere Busverbindungen VBSH abends**

---

**Felix Derksen (Die Mitte)**

**Begründung**

Ich muss an Ihre Geduld appellieren und trotzdem geht es manchmal kurz und heute Abend etwas lang. Die Züge von Schaffhausen, von Winterthur und Stein am Rhein fahren etwa zeitgleich um 20.30 Uhr, 21.30 Uhr, 22.30 Uhr in Schaffhausen ein. Auch, wenn man sich sputet, sieht man die Busse auf dem Obertorkreisel in alle Richtungen fahren, man ist also zu spät.

Seit über zehn Jahren brauchen Sie Geduld, denn die folgenden Anschlüsse lassen auf sich warten. Auch heute Abend brauchen Sie etwas Geduld. *(Felix Derksen (Die Mitte) macht eine Sprechpause von 30 Sekunden)*. Es sind jetzt genau 30 Sekunden vergangen und das ist eine halbe Minute Wartezeit und 17 Minuten später um 20.31 Uhr, 21.31 Uhr, 22.31 Uhr geht es dann mit dem Bus weiter.

Das Ziel der vbsh mit dem Abschluss der Elektrifizierung ist der 15 Minuten-Takt, auch abends, um schlanke Anschlüsse zu ermöglichen. Die vbsh würde bei Annahme den Viertelstundentakt vorziehen, wurde mir gesagt. Die Wartezeit würde dann circa fünf Minuten betragen. Die Fraktion der glp/Grüne/Junge Grüne/Die Mitte/EVP ist einstimmig für die Überweisung meines Postulats sowie sämtliche genervte Reisende, die auf einen schlanken Anschluss warten. Danke für Ihre Unterstützung.

### **1. Vizepräsidentin Angela Penkov (SP)**

Die Stellungnahme des Stadtrats haben Sie schriftlich erhalten.

#### Schriftliche Stellungnahme des Stadtrats vom 18. Juni 2024

### **Postulat Felix Derksen, Bessere Busverbindungen VBSH abends (Nr. 4/2024)**

Sehr geehrter Herr Präsident  
Sehr geehrte Damen und Herren

Mit Datum vom 23. Januar 2024 hat Grossstadtrat Felix Derksen (Die Mitte) ein Postulat zum Thema «Bessere Busverbindungen VBSH abends» eingereicht.

Der Stadtrat nimmt wie folgt Stellung:

Die Verkehrsbetriebe Schaffhausen (vbsh) erarbeiten aktuell mit externer Expertise und im Auftrag des Stadtrates sowie des Gemeinderates von Neuhausen am Rheinfall das «Angebotskonzept 2030» für den Ortsverkehr. Dabei geht es darum, das Angebotskonzept unter Berücksichtigung der Siedlungsentwicklung und der vollständigen Umstellung der Stadtbussflotte auf Elektrobusse (Wegfall der fahrleitungsgebundenen Trolleybusse und Notwendigkeit der Zwischenladung im Umlauf) zu überprüfen und zu optimieren. Überdies geht es auch um die im Postulat erwähnte Erschliessung und Taktdichte am Abend und am Wochenende (siehe dazu auch Antwort auf die Kleine Anfrage Nr. 42/2023). Eine Berichterstattung an das Parlament ist im Rahmen einer Vorlage zu Angebotsanpassungen ohnehin vorgesehen. Das Postulat rennt offene Türen ein.

**Antrag: Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen sind wir bereit, das Postulat entgegenzunehmen.**

### **Till Hardmeier (FDP)**

### **FDP-Fraktionserklärung**

Wir haben das alle schon erlebt, der Bus fährt vor der Nase ab. Das Thema ist aber vermutlich so alt wie die Busbetriebe. Und auch die Diskussionen in der Verwaltungskommission (VK) der vbsh dazu.

Die FDP-Fraktion begrüsst den Vorschlag des Stadtrats, die Linien und Fahrpläne mit dem Angebotskonzept 2030 gründlich zu überprüfen.

Wir fordern aber auch, die Auslastung zu berücksichtigen. Denn, das hat einen direkten Einfluss auf die Kosten, die der Steuerzahler zu einem grossen Teil tragen muss.

Wir möchten deshalb in der Vorlage Passagierzahlen zu Randzeiten pro Linie und Rentabilitätsüberlegungen sehen.

Braucht es das Postulat überhaupt, wenn der Stadtrat schon an der Arbeit ist? Wir denken eher nicht. Danke.

**Michael Mundt (SVP)**

**SVP/EDU-Fraktionserklärung**

Es freut mich, Ihnen kurz und bündig die Haltung unserer Fraktion zum Postulat von Felix Derksen (Die Mitte) bezüglich besserer Busverbindungen der vbsh abends präsentieren zu können.

Generell ist unsere Fraktion der Meinung, dass dieses Thema im Rahmen der nächsten anstehenden, grösseren Fahrplanrevision angegangen werden soll. Wir fänden es beispielsweise sehr sinnvoll, wenn die Abendkurse besser auf die ankommenden Züge aus Zürich, Winterthur oder wo auch immer abgestimmt werden würden. Ob dafür allerdings wie vom Postulaten gefordert ein durchgehender 15-Minuten-Takt nötig wäre, ist selbstverständlich noch detailliert abzuklären.

Dieser Prüfung gegenüber sind wir offen. Unsere Fraktion wird daher dem Postulat mehrheitlich, aber voraussichtlich nicht einstimmig, zustimmen. Wir sind gespannt, ob hier der Stadtrat ebenfalls Optimierungs- und Verbesserungspotenziale sieht und sind auf das Ergebnis der Abklärungen gespannt.

Selbstverständlich werden wir dann stets ein wachsames Auge auf die Kostenfolgen haben. Wünschenswerterweise kann hier eine Verbesserung des Angebots erzielt werden, ohne dass dies den Steuerzahler zusätzlich belasten wird. Wir haben hier grosses Vertrauen in unseren zuständigen Stadtrat, dass er hier ein wachsames Auge auf diesen Punkt haben wird und hoffen, dass er uns hier nicht enttäuschen wird. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

**Jeanette Grüniger (SP)**

**SP/JUSO-Fraktionserklärung**

Ich freue mich Ihnen die Fraktionserklärung der SP zum Postulat von Felix Derksen (Die Mitte) «Bessere Busverbindung VBSH abends» zu überbringen. Als Stellvertreterin von Christian Ranft (SP) darf ich Ihnen den Text von ihm vorlesen.

Die aktuellen Fahrpläne decken den abendlichen Bedarf an Mobilität unzureichend ab, wodurch viele Menschen auf private Verkehrsmittel oder teure Alternativen angewiesen sind. Eine Situation, die weder umwelt- noch sozialgerecht ist.

Wir sind überzeugt, dass eine Anpassung der Abendverbindungen sowohl für den Umweltschutz als auch für die soziale Teilhabe und die Sicherheit unserer Bürgerinnen und Bürger entscheidend ist. Auch wenn dieser Ausbau mit Mehrkosten verbunden ist, sind wir als Fraktion bereit, diese finanziellen Mittel zur Verfügung zu stellen, da wir an die langfristigen Vorteile für unsere Stadt und deren Bewohner glauben. In den folgenden Abschnitten erläutert Christian Ranft (SP), warum eine solche Verbesserung nicht nur eine Frage der Bequemlichkeit, sondern ein notwendiger Schritt für eine nachhaltige, sozial gerechte und sichere Stadt ist.

**1. Umweltschutz und Verkehrswende**

Die Verbesserung der Busverbindungen in den Abendstunden ist nicht nur eine Frage

der Mobilität und Lebensqualität für unsere Bürgerinnen und Bürger, sondern auch ein wesentlicher Bestandteil der Verkehrswende und des aktiven Umweltschutzes. Die Klimakrise erfordert, dass wir schnell handeln und die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel konsequent fördern. Dafür braucht es ein Busnetz, das rund um die Uhr verlässlich und attraktiv ist, auch abends und unabhängig davon, ob es immer wirtschaftlich rentabel ist.

Ein gut ausgebautes Busnetz mit attraktiven Verbindungen am Abend kann einen wichtigen Beitrag zur Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs leisten. Weniger Autos auf den Strassen bedeuten weniger Lärm, geringere CO<sub>2</sub>-Emissionen und eine Entlastung unserer Umwelt. Jeder Bürger, der sich am Abend auf Bus und Bahn verlassen kann, ist ein Schritt hin zu einer nachhaltigen Stadt, in der auch zukünftige Generationen gesund und umweltfreundlich leben können.

Das Angebotskonzept, das frühestens 2030 geplant ist, kommt in unseren Augen jedoch viel zu spät. Angesichts der Dringlichkeit in Klimafragen und der Lebensrealität vieler Bürgerinnen und Bürger wäre eine sofortige Umsetzung notwendig. Investitionen in einen klimafreundlichen und zuverlässigen ÖV sind Investitionen in die Zukunft, die sich für uns alle auszahlen werden.

## 2. Soziale Teilhabe

Ein funktionierendes und gut ausgebautes ÖV-System, das auch am Abend verlässlich ist, schafft die Voraussetzungen für echte soziale Teilhabe. Viele Menschen in unserer Stadt – darunter Schülerinnen und Schüler, Berufstätige, Seniorinnen und Senioren – sind auf den Bus angewiesen, um an Freizeitaktivitäten, Abendveranstaltungen und sozialen Anlässen teilzunehmen. Gerade Menschen, die über kein eigenes Auto verfügen oder aus ökologischen Gründen bewusst auf öffentliche Verkehrsmittel setzen, benötigen einen Busfahrplan, der ihnen diese Teilhabe ermöglicht.

Mobilität bedeutet Freiheit und Chancengleichheit, und daher muss der ÖPNV nicht nur als reine Dienstleistung, sondern als sozialer Faktor gesehen werden. Der Ausbau der Abendverbindungen unterstützt die Gleichberechtigung aller Bürgerinnen und Bürger in unserer Stadt, da sie nicht gezwungen sind auf teure oder unsichere Alternativen umzusteigen. Die zusätzlichen Kosten sind es uns wert, um soziale Isolation und Ungleichheit zu verringern.

## 3. Sicherheit und Verlässlichkeit

Die Sicherheit unserer Bürgerinnen und Bürger steht für uns an oberster Stelle. Ein gut ausgebautes und verlässliches Abendnetz trägt erheblich dazu bei, dass sich Menschen auf dem Heimweg sicher fühlen.

Mit einem gut durchdachten Abendfahrplan fördern wir eine sichere Stadt, in der die Bürgerinnen und Bürger auch am Abend mobil und geschützt sind. Ein ausreichendes Busangebot bedeutet, dass sich weniger Menschen nachts im Dunkeln an unübersichtlichen Haltestellen aufhalten oder auf lange Fusswege zurückgreifen müssen. Wir sind bereit, zusätzliche Mittel in den Ausbau dieser Angebote zu investieren, weil das Gefühl der Sicherheit in unserer Stadt unbezahlbar ist.

Die SP/JUSO-Fraktion wird dieses Postulat geschlossen unterstützen und bittet Sie, dies ebenfalls zu tun.

**Stadtpräsident Peter Neukomm****Ergänzende Stellungnahme  
des Stadtrats**

Gerne nehme ich im Namen des Stadtrats, ergänzend zur schriftlichen Beantwortung, kurz Stellung zum Postulat in Vertretung des Verkehrsreferenten, der kurzfristig verhindert ist.

1. Die Planungen zum Angebotskonzept 2030 sind in vollem Gange.
2. Die Fragestellung des Postulates ist ein zentraler Bestandteil des neuen Konzepts und wird dabei so oder so untersucht.
3. Die verschiedenen Anliegen der Fraktionen sind dem Stadtrat bekannt, die Sensibilisierung ist gegeben.
4. Wir möchten bessere Anschlüsse am Abend von und zu den Bahnlinien.
5. Die finanziellen Aspekte müssen dabei unbedingt im Auge behalten werden. Auch dem Stadtrat ist es ein wichtiges Anliegen, dass kein Überangebot geschaffen wird und die Mehrkosten für allfällig verbesserte Angebote sich in einem vernünftigen Verhältnis bewegen. Entsprechend prüfen wir verschiedene Varianten und der Finanzreferent hat dem Stadtrat versichert, dass diese Varianten dann auch in der Vorlage sauber dargelegt werden.

Noch zu Michael Mundt (SVP) und in wieweit Angebotsverbesserungen ohne zusätzliche Kosten möglich sind, kann heute noch nicht konkret gesagt werden. Da muss ich Sie enttäuschen. Wir wollen den Schaffhauserinnen und Schaffhausern auch nicht Sand in die Augen streuen. Zusätzliche Leistungen sind meistens nicht gratis zu haben, aber wir bemühen uns hier natürlich für ein vernünftiges Verhältnis. Schlussendlich entscheiden Sie hier in diesem Saal, ob Sie dieses Verhältnis vernünftig finden oder nicht.

Vielleicht noch eine kurze Bemerkung zu Nicole Herren (FDP). Wir wollen auch einen Beitrag leisten zum Abbau der langen Liste der Vorstösse. Ein Verzicht auf Diskussion ist nur mit Entgegennahme möglich. Also leisten wir hier einen Beitrag an die Effizienz der Ratsdebatte, Spass beiseite. Wir versuchen alle Ratsmitglieder immer gleich zu behandeln bei der Frage der Entgegennahme oder nicht, das kann ich Ihnen versichern. Einen Tipp habe ich für Sie. Bei sachlich formulierten Vorstössen fällt es dem Stadtrat in der Regel wesentlich leichter diese entgegenzunehmen. Der Tipp gilt für alle.

Im Namen des Stadtrats beantrage ich Ihnen die Überweisung des Postulats. Gerne präsentieren wir Ihnen dann voraussichtlich nächstes Jahr die Ergebnisse der laufenden Abklärungen. Dann können Sie, basierend auf Fakten, über Angebotsverbesserungen entscheiden. Herzlichen Dank.

**Matthias Frick (SP)**

Ich bin der Ansicht, dass das ÖV-Angebot im Moment in den Randzeiten zu unattraktiv ist. Das führt dazu, dass insgesamt weniger Leute den ÖV benutzen in Schaffhausen, als das in anderen Städten der Fall ist. Das muss geändert werden und zwar nicht erst mit dem Angebotskonzept 2030, sondern möglichst rasch.

Wir müssen aktiv daran arbeiten, dass sich der Modalsplit zugunsten des Langsamverkehrs und des ÖV's verändert, so, wie wir es uns zum Ziel gesetzt haben. Ziele setzen, ohne Massnahmen zu ergreifen oder Massnahmen auf später zu verschieben, bringt nichts.

Ich erachte es als sinnvoll, im Rahmen eines – zugegebenermassen eher teuren – zeitlich beschränkten Provisoriums einen Angebotsausbau zu beschliessen, bevor wir die grosse Diskussion über das Liniennetz 2030 in Angriff nehmen. Vielleicht schaffen wir es dank der Überweisung dieses Postulats ja für das Fahrplanjahr 2025/2026.

Selbstverständlich sind auch wir dafür, dass man das erweiterte Angebot umfassend evaluiert. Aber bitte, erst nach einer ausreichenden Übergangsfrist. Wenn wir einfach die ersten zwei Betriebsjahre eruieren und dann zum Schluss kommen, dass das Angebot nicht genutzt werde, dann ist das eine falsche Evaluation, da die Erkenntnisse aus anderen Städten ganz klar zeigen, dass es bis zu zwei Jahre dauert, bis die Veränderungen des Angebots sich überhaupt im Bewusstsein der Massen niedergeschlagen haben. Bevor wir evaluieren, müssen sich die Bewohner dieser Stadt erst bewusst werden, dass sie am Abend und am Wochenende nun plötzlich ein annehmbares ÖV-Angebot haben und nicht mehr auf das Auto setzen müssen. Für ein Service Public-Angebot gibt es nichts Schlechteres als Hü und Hott.

### **Mariano Fioretti (SVP)**

Wenn ich das Postulat von Felix Derksen (Die Mitte) genau anschau, sticht mir der letzte Satz so richtig in die Augen: *«Vor allem die weiblichen Fahrgäste empfinden die knapp 20-minütige Wartezeit als sehr unangenehm.»* Wievielmals haben wir in diesem Rat gefordert, dass wir einen Polizeiposten am Bahnhof Schaffhausen möchten? Auch einen mobilen Posten, der möglich wäre. Hätten wir dort einen solchen Posten, dann gäbe es diese Unsicherheit am Bahnhof gar nicht, meine Damen und Herren. Man kann es immer von zwei Seiten sehen, aber ich glaube, dieses Mal können auch Sie von der mitte-links-Seite mal nach rechts schauen und es ist gar nicht so unlogisch, was gesagt wird.

Wir haben ein Problem und wissen auch, wie wir es lösen können, nämlich mit der Sicherheit am Bahnhof. Jetzt verschieben wir das und führen möglicherweise mehr Kurse ein. Wenn man gehört hat, was ein neuer Bus Kurs für Neuhausen am Rheinfall kosten würde, dann ist das, so glaube ich, 500'000 Franken pro Jahr. Das so nebenbei.

Ich habe auch noch gehört, dass der ÖV für alle sein soll und das Wort Gleichberechtigung etc. Dann nehme ich doch mal kurz den Nachtbus hervor und rufe in Erinnerung, dass, wenn ich z.B. mit dem Nachtbus nach Hause fahren möchte, dann ist die nächste Haltestelle, wo ich aussteigen könnte, etwa gleich weit weg wie, wenn ich vom Bahnhof direkt nach Hause laufen würde. Was ist mit den jungen weiblichen Mitbürgerinnen wie auch mit den jungen Mitbürgern, die wir in unserem Quartier haben? Da haben wir wirklich ein Problem, denn diese können mit dem Nachtbus abends nicht nach Hause, weil sie genauso weit laufen müssen, als wenn sie direkt vom Bahnhof heimlaufen würden. Das betrifft nicht nur unseren Kurs, sondern verschiedene Kurse in der Stadt Schaffhausen.

Ich sehe schon, es ist selektiv und ich würde mir wünschen, Matthias Frick (SP) würde in meine Strasse ziehen, denn dann hätten wir dort den Zehn-Minuten-Takt die ganze Nacht hindurch. Hier müssen wir wirklich das Feld öffnen, denn, wenn sie schon sagen, dass alle gleichbehandelt werden müssen.

Die Frage ist auch, ob man allenfalls schauen könnte, dass der Fahrplan der Busse mit den Abfahrtszeiten nach 20.00 Uhr um zehn Minuten verschoben wird. Das würde

allenfalls auch schon reichen, aber da weiss der Stadtrat sicher besser Bescheid.

Ich finde es toll, dass Felix Derksen (Die Mitte) erkennt, dass auf dem Bahnhof Schaffhausen ein Problem besteht und wir um die Sicherheit ringen. Dass jedoch mit besseren Busverbindungen die Sicherheit zunimmt, bezweifle ich.

### **Nicole Herren (FDP)**

Zum Thema Klimaverträglichkeit. Ich denke, wenn die Busse leer fahren, dann sind sie nicht unbedingt klimafreundlich unterwegs. Auch ein Bus hat einen Pneubetrieb, man stelle sich das vor. Dann finde ich, wir jammern jetzt auf sehr hohem Niveau. Wir haben einen sehr regelmässigen Takt und unsere Busse sind zuverlässig und pünktlich unterwegs, im Gegensatz zur SBB. Wenn man dann den Fahrplan der Busse anpasst und die SBB nicht pünktlich kommt, haben wir wieder das gleiche Problem.

Zu Matthias Frick (SP): Die Linie 8 in den Freien ist schon mehrere Jahre in Betrieb. Die Linie 8 fährt praktisch immer leer. Wir könnten den Benutzerinnen und Benutzern der Linie 8 ein Taxi bestellen und das wäre günstiger, als wenn wir die Linie betreiben. Das als Input.

Neuhausen am Rheinfall müsste natürlich auch einverstanden sein und sich an diesen Kosten beteiligen. Diese Verhandlungen sind am Laufen und allenfalls für einen ganz neuen Takt oder vielleicht für neue Linienführungen. Lassen Sie die vbsh zusammen mit Neuhausen am Rheinfall und Schaffhausen alles offen überdenken. Es ist nicht in Stein gemeisselt, dass die Busse noch so verkehren wie sie heute verkehren bzw. so ihre Runden drehen, wie sie das bis jetzt tun. Wir müssen offen sein für eine Neuentwicklung der vbsh und dürfen jetzt nicht etwas Provisorisches ab 2025 fordern. Danke.

### **Stadtpräsident Peter Neukomm**

Wir haben ein hervorragendes ÖV-Angebot in Schaffhausen, da muss ich Nicole Herren (FDP) unterstützen, um das uns sehr viele Städte beneiden. Nicht nur in der Schweiz. Gehen wir über die Grenze, dann herrschen ganz andere Verhältnisse und der Neid wird noch viel grösser, aber wir haben einzelne Schwachstellen und einzelne Verbesserungsmöglichkeiten. Dazu gehört sicher auch die Abstimmung auf den Zug am Abend. Das schaut man an und ist auch richtig so. Wovon ich einfach warnen möchte ist, hier zu fordern, einzelne Quartiere von der regelmässigen Erschliessung vom ÖV abzuhängen. Das ist schon eine Forderung, die sehr wohl überlegt sein muss, weil wir wissen, was das in anderen Städten zum Teil für Konsequenzen hatte für Quartiere, die man ganz abgehängt hat. Wenn es z.B. um die Linie 8 geht mit dem Freien. Auch das werden wir mit aller Sorgfalt anschauen und Ihnen Vorschläge unterbreiten. Besten Dank.

### **Urs Tanner (parteilos)**

Noch gehört die vbsh der Stadt Schaffhausen und es ist doch an uns, Postulate, in welche Richtung auch immer, zu überweisen, wenn man diese gut findet. Das dürfen wir als Grosser Stadtrat machen. Der Stadtrat und die vbsh können dann unbenommen daraus machen, was sie wollen. Kollege Mariano Fioretti (SVP), den ich sonst sehr schätze, ist mir jetzt etwas schräg rübergekommen. Es gibt reale Probleme (kürzliche Vergewaltigung), die Frauen dann in die Hand nehmen und eine Lösung finden. Darum war ihr Beitrag jetzt etwas komisch. Vielen Dank.

**Mariano Fioretti (SVP)**

Hochgeschätzter Kollege Urs Tanner (parteilos), dass meine ich ernst, das war jetzt etwas unqualifiziert und hat kein Zusammenhang mit dem, absolut keinen Zusammenhang. Ich habe auch Kinder, sogar eine Tochter und diese fährt auch mit dem Bus. Ich habe noch andere junge Menschen im Quartier, die ich kenne, die mir genau dieses Problem schildern, d.h., wenn sie abends nach Hause wollen, haben sie keinen Bus, damit sie in kurzer Distanz von der Bushaltestelle nach Hause kommen. Mein Kommentar war, dass, wenn ich den Bus nehme, habe ich genau so weit zu Fuss, als wenn ich von der Stadt nach Hause laufe. Wie Sie das jetzt im Zusammenhang mit dieser anderen schlimmen Sache bringen, finde ich etwas haarsträubend.

**Felix Derksen (Die Mitte)****Schlusswort**

Am Anfang war meine Kleine Anfrage betreffend die Busverbindungen abends. Die Antwort, die der Stadtrat übergeben hat, war für mich leider nichtssagend. Es waren keine Zahlen da und es wurden keine Alternativen aufgezeigt. Darum habe ich den Viertelstunden-Takt aufs Tapet gebracht, um einen Booster anzuzünden. Danke vielmals.

**SCHLUSSABSTIMMUNG (ABSTIMMUNG NR. 1)**

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der **Schlussabstimmung mit 25 : 6 Stimmen als erheblich** erklärt.

Das Geschäft ist somit erledigt.

**Traktandum 4**

**Vorlage des Stadtrats vom 20. Februar 2024:  
Orientierungsvorlage an den Grossen Stadtrat zum Stand  
der familien- und schulergänzenden Betreuung in der Stadt  
Schaffhausen**

**Urs Tanner (parteilos)****Bericht aus der  
Bildungskommission**

Sie haben die sehr gute Vorlage vom Stadtrat und Sie haben die drei Seiten Kommissionsbericht. Ich hoffe, da stand genug drinnen, sonst bin ich offen für Rügen, wie immer. Ich habe diesen sehr gerne geschrieben und bin mir sicher, Sie haben diesen gelesen und zur Kenntnis genommen. Das Postulat von Bea Will (SP) soll nach der Meinung der Bildungskommission nicht abgeschrieben werden. Das werden Mitglieder aus der SP/JUSO-Fraktion sicher noch erläutern. Das hat, unter uns, auch nicht viel mit der tollen Vorlage zu tun. Das ist eine andere Stellungnahme, aber auch die ist wichtig. Vielen Dank für die Diskussionen und für das Mitmachen. Herzlichen Dank.

**Till Hardmeier (FDP)****FDP-Fraktionserklärung**

Wir haben uns gefreut, dass wir einen Überblick über die Betreuungsangebote erhalten haben und auch sehen, dass viel gelaufen ist in den letzten Jahren bzw. immer noch läuft.

Für uns Freisinnigen ist eine funktionierende Kinderbetreuung sehr wichtig. Wer als Elternteil arbeiten will, soll das können. Wir sind froh, gibt es so vielfältige private und aber auch noch ein paar staatliche Angebote. Aber auch die Infrastruktur wird angepasst und verbessert. Wir haben die Projekte zur Weiterentwicklung von Geissberg, Steig, Alpenblick und Emmersberg unterstützt.

Was wir hingegen nicht mehr verstehen, ist die Thematik Kita in der Altstadt. Das wurde schon x-mal im Rat diskutiert: Es gibt ein Angebot für die wenigen Kinder und das ist überhaupt kein Problem. Es gibt genug Plätze. Wir sind deshalb für die Abschreibung des Postulats, wie in der ursprünglichen Vorlage. Diese Zwängerei muss langsam aufhören. Ansonsten treten wir ein und stimmen zu.

**Stefan Bruderer (SP)****SP/JUSO-Fraktionserklärung**

Wir können festhalten: Es geht vorwärts in der familien- und schulergänzenden Betreuung in der Stadt Schaffhausen. Das freut uns als SP/JUSO-Fraktion sehr und deshalb nehmen wir diese Orientierungsvorlage des Stadtrats sehr gerne zur Kenntnis.

Wir möchten uns als Fraktion ausdrücklich bedanken beim zuständigen Bildungsreferenten, aber auch bei allen Mitarbeitenden aus dem Bildungsreferat, welche daran gearbeitet haben und weiterhin daran arbeiten, dass auch in der Stadt Schaffhausen das Betreuungsangebot, vor allem auch das schulergänzende Angebot, endlich auf einen Stand kommt, der vergleichbar ist mit anderen Schweizer Städten.

Diese Vorlage zeigt auf, dass es in die richtige Richtung geht – und seit dem Februar sind ja neue Projekte im Emmersberg und Zündelgut spruchreif geworden, was ebenfalls sehr erfreulich ist.

Unser Wunsch ist, dass dieser Kurs unter dem neuen Bildungsreferenten beibehalten und da und dort sogar noch intensiviert wird. Zum Beispiel bei der Frage nach einer von der Stadt betriebenen KITA in der Altstadt. Für die einen ist das Zwängerei und für die anderen ist das ein Herzensanliegen, für uns ist es das. Wir finden es wichtig, dass eine städtische KITA auch im Stadtgebiet möglich wird und deshalb haben wir in der Bildungskommission den Antrag gestellt, das Postulat von Kollegin Bea Will (SP), «KITA in der Altstadt!», nicht abzuschreiben, was glücklicherweise auch eine Mehrheit gefunden hat. Beim Postulat von Ernst Yak Sulzberger «Schulergänzende Tagesstrukturen jetzt!» sind wir mit der Abschreibung einverstanden – wir sehen hier den Willen und die Bemühungen der Exekutive, in dieser Richtung weiterzuarbeiten.

In diesem Sinne werden wir als SP/JUSO-Fraktion diese Vorlage einstimmig zur Kenntnis nehmen und wir freuen uns in der neuen Legislatur auf weitere Ausbauschritte im Bereich der familien- und schulergänzenden Betreuung, zugunsten der Familien in unserer Stadt. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

**Gaétan Surber (Junge Grüne)****glp/Grüne/Junge Grüne/Die Mitte/EVP-Fraktionserklärung**

Unsere Fraktion nimmt die Fortschritte der Stadt Schaffhausen im Bereich der familien- und schulergänzenden Betreuung zur Kenntnis und anerkennt die Bestrebungen des Stadtrats, die Betreuungsinfrastruktur auszubauen. Die geplanten Erweiterungen an verschiedenen Schulstandorten sowie die Einführung von Schulleitungen ab 2025 sind wichtige Schritte, um den Betreuungsbedarf zu decken und die Betreuung in das schulische Umfeld zu integrieren.

Ebenso begrüßen wir die kürzlich beschlossene Einführung von Betreuungsgutscheinen.

Unsere Fraktion wird die weitere Entwicklung dieser Massnahmen aufmerksam verfolgen und ist gespannt, ob mit der geplanten Umsetzung die angestrebte Betreuungsquote von 35% und damit die Entlastung der Schaffhauser Familien tatsächlich erreicht werden kann.

Beim Postulat von Bea Will (SP) «KITA in die Altstadt» unterstützen wir den Antrag auf Nicht-Abschreibung. Wir möchten, dass das Thema im Stadtrat traktandiert bleibt und mögliche Standorte weiter evaluiert werden. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

**Hansueli Scheck (SVP)****SVP/EDU-Fraktionserklärung**

Ich darf Ihnen die Fraktionserklärung der SVP/EDU zur «Orientierungsvorlage an den Grosse Stadtrat zum Stand der familien- und schulergänzenden Betreuung in der Stadt Schaffhausen» näherbringen.

Von der Geschäftsprüfungskommission gewünscht, in der Bildungskommission beraten. So die Kurzfassung der Vorlage.

Am Anfang möchte ich allen Beteiligten für diese umfangreiche Orientierungsvorlage danken und den Mitgliedern der Bildungskommission für das sachliche Beraten der Vorlage.

Schön zu sehen, was in der Stadt Schaffhausen schon alles vorhanden ist und was alles noch geplant wird.

Im Kommissionsbericht wurde auf die Schwerpunkte in der Vorlage bereits hingewiesen. Ich möchte darum nicht weiter darauf eingehen. Erwähnt wurde auch, dass sich in der Zwischenzeit ein paar Sachen zum Positiven verändert haben. Man bedenke, die Vorlage ist vom 20. Februar 2024 und somit ist klar, dass einiges im Fluss ist und bleibt.

Bei den Anträgen unter Punkt 3, wurde das Postulat von Bea Will (SP) «KITA in der Altstadt» mit Stichentscheid des Präsidenten für nicht abgeschlossen erklärt. Ich werde diesen Antrag aber wieder so stellen, wie er in der Orientierungsvorlage daherkommt.

Die Aussage, dass es keine Möglichkeit gibt die Kinder in unmittelbarer Altstadtnähe betreuen zu lassen, ist nicht ganz richtig. Es gibt zwei Angebote, nämlich in der Stahlgiesserei die Kita Kibis und beim Bleicheplatz die Kita pop e poppa. Darum braucht es im Moment keine zusätzlichen Kitas in der Altstadt und das Postulat kann aus unserer Sicht abgeschlossen werden. Umso mehr da zu diesem Thema bereits

eine Motion «Kita in der Altstadt» hängig ist. Ich bitte Sie alle meinem Antrag, den ich dann noch stellen werde, so zuzustimmen und die Liste mit den hängigen Motionen und Postulaten um ein Postulat zu verringern. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

### **SR Dr. Raphaël Rohner**

### **Stellungnahme des Stadtrats**

Ich danke Ihnen für die sehr wohlwollende Aufnahme dieser Orientierungsvorlage und ich werde Ihren Dank sehr gerne meinem Kader und meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern weitergeben. Sie tragen dazu bei, dass wir in diesem wichtigen Feld Schritte vorwärtskommen, kontinuierlich das Angebot verbessern und damit eben auch die Standortattraktivität von Schaffhausen für Kinder, deren Eltern beide berufstätig sind, verbessern.

Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass diese Vorlage nicht mehr taufersch ist, aber immerhin gibt sie den Überblick, so wie der Stand anfangs dieses Jahres war. Ich wiederhole nichts, was Sie lesen konnten und was bereits gesagt wurde. Ich danke dem Kommissionspräsidenten für seine umsichtige Führung der Sitzungen und der Kommission für die konstruktive Beratung.

Ich weise einfach noch kurz darauf hin, dass wir bereits tatsächlich wieder weitere Projekte haben, die in der Umsetzung sind oder bereits umgesetzt worden sind. Ich erinnere da an den Schülerhort Breitipark, der seit August 2024 in Betrieb ist. Dann in Herblingen, ehemals Kindergarten Brühl, wird seit August 2024 ein zusätzlicher Mittagstisch betrieben. Dann haben wir die Entwicklung in der Schulanlage Zündelgut, wo die Umsetzung der schulergänzenden Tagesstruktur zusätzlich zum bestehenden Mittagstisch und mit Spielgruppe auf Sommer 2025 konkret geplant ist. Dann auch die Sanierung des Mittagstisches beim Kindergarten Bocksriet, die ebenfalls einen Mittagstisch anbieten soll, der für eine grosse Zahl von Kindern zur Verfügung steht. Dann im Quartier Emmersberg die schulergänzende Tagesstruktur und der Mittagstisch für über 25 Kinder anfangs 2026 vorgesehen im ehemaligen Pfarrhaus Frobergstrasse 1 und schliesslich auch zu erwähnen im ehemaligen Pfarrhaus Steig die Zwischennutzung zuerst im Generalengut als schulergänzende Tagesstruktur und Mittagstisch für die Zeit bis das Schulhaus Steig fertiggebaut ist und anschliessend vorgesehen zur neuen Nutzung für das Kinder- und Jugendheim.

Ebenfalls lohnt es sich nochmals den Blick auf die Vorlage Kinderzentrum Geissberg zu werfen, wo jetzt aktuell eine Jury das definitive Projekt ausgewählt hat. Auch das ist sehr wichtig in diesem familien-, gesellschafts- und auch bildungspolitischen Feld. Ich danke Ihnen nochmals und gebe zurück an die 1. Vizepräsidentin.

### **DETAILBERATUNG**

Die **1. Vizepräsidentin Angela Penkov (SP)** stellt fest, dass sich die Wortmeldungen zum Eintreten erschöpft haben. Ein Antrag auf Nicht-Eintreten ist nicht gestellt worden. **Somit ist Eintreten beschlossen.**

### **Bemerkungen der 1. Vizepräsidentin zum weiteren Vorgehen:**

Wir kommen zur Detailberatung.

Ich bitte den **2. Vizepräsidenten, Christoph Hak (GLP)**, die Vorlage des Stadtrats vom 20. Februar 2024: Orientierungsvorlage an den Grossen Stadtrat zum Stand der familien- und schulergänzenden Betreuung in der Stadt Schaffhausen sowie den Bericht und Antrag der Bildungskommission vom 25. Oktober 2024 seitenweise bis zu den Anträgen zu verlesen.

Der **2. Vizepräsident, Christoph Hak (GLP)**, verliest die Vorlage des Stadtrats vom 20. Februar 2024: Orientierungsvorlage an den Grossen Stadtrat zum Stand der familien- und schulergänzenden Betreuung in der Stadt Schaffhausen die Seiten 1 - 17 bis zu den Anträgen sowie den Bericht und Antrag der Bildungskommission vom 25. Oktober 2024 die Seiten 1 - 3 bis zu den Anträgen.

Vorlage des Stadtrats vom 20. Februar 2024: Orientierungsvorlage an den Grossen Stadtrat zum Stand der familien- und schulergänzenden Betreuung in der Stadt Schaffhausen

*Keine Wortmeldungen.*

Bericht und Antrag der Bildungskommission vom 25. Oktober 2024

*Keine Wortmeldungen.*

## **ANTRÄGE**

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Orientierungsvorlage des Stadtrats vom 20. Februar 2024 zum Stand der familien- und schulergänzenden Betreuung in der Stadt Schaffhausen sowie vom Bericht und Antrag der Bildungskommission vom 25. Oktober 2024. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
2. Das Postulat von Ernst Yak Sulzberger «Schulergänzende Tagesstrukturen jetzt!» (Nr. 11/2017) wird abgeschrieben. *Kein Gegenantrag, so beschlossen.*
3. Das Postulat von Bea Will «KITA in der Altstadt!» (Nr.17/2022) wird nicht abgeschrieben.

### **Hansueli Scheck (SVP)**

Wie bereits angekündigt möchte ich den Antrag wieder stellen, wie er in der Vorlage daherkommt. Ich habe die Begründung bereits abgegeben. Im Moment braucht es dieses Postulat nicht, denn es ist bereits eine Motion hängig, die das gleiche fordert und darum können wir das Postulat abschreiben. Wir haben dann auf unserer langen Liste mit den hängigen Postulaten ein Postulat weniger.

Der Antrag lautet somit wie folgt: *3. Das Postulat von Bea Will «KITA in der Altstadt!» (Nr.17/2022) wird abgeschrieben.*

### **Livia Munz (SP)**

Im Mai 2023 hat der Grosse Stadtrat das Postulat von Bea Will (SP) «KITA in der Altstadt» überwiesen. In diesem Postulat wird eine städtische Kita in der Altstadt,

beziehungsweise in der näheren Umgebung des Bahnhofs gefordert. Diese Forderung ist in keiner Art und Weise erfüllt. Aus diesem Grund bitten wir Sie, dieses Postulat nicht abzuschreiben.

Die Begründung, dass die Kinder nicht in der Altstadt wohnhaft sind und deswegen keine Kita in der Altstadt benötigt wird, funktioniert aus unserer Sicht nicht.

Es geht darum, eine städtische und qualitativ hochwertige Kita in der Nähe des Bahnhofs zu haben. Eltern, die auf den Zug zur Arbeit müssen, ist es von grosser Wichtigkeit, dass sie für die Kita keinen grossen Umweg machen müssen. Ja, die Kita auf dem Geissberg und auch in der Stahlgießerei ist ein grosser Umweg, für alle, die nicht auf dem Geissberg wohnen oder die Kitas auf dem Weg liegen. Wer dieses Argument dementiert, hat noch nicht verstanden, was es bedeutet, die Kinder in die Kita zu bringen, den Zug zu erwischen und dann auch noch genügend Arbeitsstunden hinzulegen, bevor die Kinder vor 18.00 Uhr wieder aus der Kita abgeholt werden müssen. Es ist daher wichtig, dass die Kita wirklich unmittelbar in der Nähe des Bahnhofs liegt.

Die SP/JUSO-Fraktion fordert weiterhin eine städtische Kita in der Altstadt und wenn die Stadträte dies auch wollen, werden sie es schaffen. Bis dahin werden wir nicht müde zu sagen, dass wir dies wollen und als enorm wichtig empfinden. Ich bitte Sie, dieses Postulat nicht abzuschreiben und so dem Kommissionsbericht zuzustimmen für eine attraktive Altstadt und ein familienfreundliches Schaffhausen. Herzlichen Dank.

### **Severin Brüngger (FDP)**

Livia Munz (SP), machen ist, wie wollen, einfach viel krasser. Kürzlich haben wir zusammen beschlossen, dass wir die Betreuungsgutscheine verteilen und nicht mehr objektsubventionierte Krippen haben. Wenn doch so ein grosses Angebot in der Altstadt da ist, dann warte ich auf ein Unternehmertum von der linken Seite und eröffnen Sie eine Krippe, denn diese wird gemäss ihren Aussagen florieren. Machen Sie es selber und fordern Sie nicht immer den Staat etwas zu machen. Schreiben wir dieses Postulat ab, denn, wenn wirklich Bedarf vorhanden ist, wird sich bestimmt jemand finden. Danke.

### **Matthias Frick (SP)**

Dieses Votum hat sehr schön aufgezeigt, was der grundsätzliche Unterschied ist zwischen der linken und der rechten Seite ist. Die Linke ist in der Politik, die Mitte zählt eigentlich auch dazu, und engagieren sich, weil sie etwas gestalten und beeinflussen wollen und die bürgerliche Seite möchte, dass sich alles von selbst gestaltet, ohne, dass sie etwas dazu beiträgt. Das ist der wesentliche Unterschied.

### **Nicole Herren (FDP)**

Die Bleiche ist für mich praktisch beim Bahnhof. Wenn das nicht nahe genug ist, dann weiss ich auch nicht. Nur, weil sie keine städtische Kita ist, wird sie verschmäht? Das ist der Unterschied zwischen links und rechts. Links erwartet von der Stadt, dass sie den roten Teppich auslegt, aber rechts erwartet, dass man Eigeninitiative ergreift, wie das Severin Brüngger (FDP) gesagt hat. Man kann doch nicht alles an die Stadt delegieren. Das kann doch nicht sein und das wollen wir so nicht. Es hat zwei Kitas in unmittelbarer Nähe. Wenn Sie eine Kita auf dem Kirchhofplatz möchten, dann ist das

wesentlich weiter weg als die Bleiche.

**Abstimmung (Abstimmung Nr. 2)**

Antrag von Hansueli Scheck (SVP): 3. Das Postulat von Bea Will «KITA in der Altstadt!» (Nr.17/2022) **wird abgeschrieben.**

Antrag Bildungscommission: 17 Stimmen

Antrag Hansueli Scheck (SVP): 12 Stimmen

Enthaltungen: 2 Stimmen

**Es wird mit 17 : 12 Stimmen, bei 2 Enthaltungen, dem Antrag der Bildungscommission zugestimmt. Das Postulat von Bea Will (SP) wird somit nicht abgeschrieben.**

**SCHLUSSABSTIMMUNG (ABSTIMMUNG NR. 3)**

Der Grosse Stadtrat nimmt die Vorlage des Stadtrats vom 20. Februar 2024 zum Stand der familien- und schulergänzenden Betreuung in der Stadt Schaffhausen sowie den Bericht und Antrag der Bildungscommission vom 28. Oktober 2024 in der **Schlussabstimmung mit 31 : 0 Stimmen** zur Kenntnis.

Das Geschäft ist erledigt.

**Traktandum 5      Postulat von Urs Tanner (parteilos) vom 23. April 2024:  
Smartphonefreie Schule**

**Urs Tanner (parteilos)**

**Begründung**

Die Linken haben den Rechten jetzt gesagt, wie sie funktionieren und die Rechten den Linken und das hier ist ein Vorstoss der Parteilosen. Das ist ein Thema, das weder einen rechten, linken, grünen oder einen roten Absender hat. Ich habe keine Ahnung, was Ihre Meinung dazu ist, werde es aber heute Abend mit Sicherheit hören, weil es, so denke ich, ein interessantes Thema ist.

Keine Angst, ich gelte ja nicht als länglich bei Kommissionsberichten und Begründungen, aber ein paar Seiten müssen Sie doch aushalten. Sie dürfen aber am Smartphone sein. Ich werde es nicht einsammeln, was ich bei meiner Berufsschulklasse aber tatsächlich mache.

Auch würde ich die These aufstellen, dass Sie Ihre Meinung vor Wochen schon gemacht haben und Sie sich nicht erschüttern lassen von meinem Versuch Sie zu überzeugen. Die einzige Übereinstimmung, die wir haben werden ist die, dass es tatsächlich keine linke oder rechte Idee ist, die Vorstösse zum Thema spriessen von allen Seiten.

Und keine Angst, die Presse und die Medien waren ja auch voll zu diesem spannenden Thema, eine mehrstündige Vorlesung und Belehrung zum Thema erspare ich Ihnen

deshalb.

Wir alle sind extrem froh um die Möglichkeiten der modernen Technik und ver-wünschen sie aber auch gleichzeitig, weil sie uns zu dominieren droht.

Smartphones sind nützlich, toll, spannend, ablenkend und gehören in die Freizeit und nicht in den Schulalltag. Ziel der Schule muss es unter anderem sein, sich auf etwas zu konzentrieren und zu fokussieren. Zu glauben, dass Menschen, nur, weil sie mit Technik gross werden, diese auch so bedienen können, dass sie ihnen dient, ist ein weitverbreiteter Irrglaube. Mit Blick auf das Alter der jungen Menschen existiert jeden-falls eine Lebensphase, die eine Smartphone-Pause rechtfertigt.

Wenn Studien zeigen, dass Jugendliche bis zu neun Stunden täglich ausserschulisch digitale Medien konsumieren, dann bedeutet das, nicht noch zusätzliche Lernzeit mit digitalen Spielereien zu vergeuden. Kinder und Jugendliche sind extrem froh um klare Regeln, auch wenn sie am Anfang bei einem Verbot kaum in Jubelgeschrei ausbrechen würden. In anderen Gemeinden funktioniert dies reibungslos: Seit über 15 Jahren gilt in Würenlos ein Handyverbot auf dem Schulareal.

Gerne bringe ich Ihnen ein Zitat von einem Zimmermann, den ich vier Jahre beschulen durfte, der in der Abschlussprüfung schrieb: *«Ich persönlich kann am besten mit Papier lernen und die Jugend von heute ist schon genug am Handy, welches nicht sehr förderlich für die Entwicklung des Gehirns ist. Deshalb bin ich für ein Verbot.»*

Ich gebe gerne zu, dass ich ein bisschen Michel von Lönnaberga-Feeling in die Schule bringen will: Weniger Smartphone, dafür mehr smart.

Der Sozialpsychologe Jonathan Haidt zieht in seinem neuen Buch eine direkte Linie zwischen der deprimierten Generation Z und ihrer Smartphone-Nutzung. Jugendliche machen ihre Erfahrungen nicht mehr im Hier und Jetzt. Sie sind, wie Haidt schreibt, «für immer anderswo».

Das grösste Experiment, dass je an der Menschheit vorgenommen wurde. So nennt der Sozialpsychologe Jonathan Haidt die digitale Entwicklung der letzten 20 Jahre. Wir alle haben miterlebt, wie Breitband-Internet, Smartphones und soziale Medien unser tägliches Leben fundamental verändert haben.

Dabei waren wir aber alle schon erwachsen – mit Ausnahme der Generation Z, also die nach 1995 Geborenen. Das war die erste Generation, die ihre Pubertät mit dem Smartphone in der Tasche durchlebte. Ein Smartphone, das Zugriff auf ein ganzes Universum, vor allem aber soziale Medien erlaubte.

Diese aufregende, suchterzeugende und instabile Welt, sagt Haidt in seinem neuen Buch «Generation Angst», sei für Kinder und Heranwachsende gänzlich ungeeignet. Und sie sei der Hauptgrund, warum die Generation Z so depressiv, selbstverletzend und suizidal sei wie keine vor ihr. *«Die Vertreter der Generation Z sind Versuchskaninchen für eine radikal neue Form des Heranwachsens, die weit entfernt ist von den Interaktionen kleiner Gruppen in der wirklichen Welt, in der sich Menschen im Lauf ihrer Evolution entwickelten»*, schreibt Haidt. Sobald Bildschirme in das Leben von Kindern treten, üben sie eine magische Anziehungskraft aus. Das Design der wichtigsten Tech-Apps ist zudem darauf ausgerichtet, so viele Nutzer zu so viel Engagement wie möglich zu verleiten. So wird heute ein Grossteil der Zeit und

Aufmerksamkeit von Heranwachsenden dem Bildschirm geopfert.

Das führte in den letzten Jahren zu fatalen Veränderungen: Die Generation Z schläft weniger, kann sich weniger gut konzentrieren und vernachlässigt ihre Freundschaften in der echten Welt. Jugendliche machen ihre Erfahrungen nicht mehr im Hier und Jetzt. Sie sind, wie Haidt schreibt, «für immer anderswo»

Neben der technologischen Entwicklung diagnostiziert er einen zweiten fatalen Trend, der zum schlechten psychischen Zustand der Generation Z beigetragen habe: den zunehmenden «Sicherheitskult» in der Erziehung. Mehr denn je überwachen Erwachsene ihre Kinder auf Schritt und Tritt und machen überall Vorschriften, auch beim Spielen. Damit aber sabotierten die Erwachsenen weitere wichtige Entwicklungsschritte, die sich evolutionär ausgebildet haben und bei allen Säugetieren wesentlich sind, besonders aber beim sozialen Tier Mensch: «*Kinder müssen spielen und sich ausprobieren können.*»

Die gute Nachricht ist: Es gibt ein Mittel gegen die durch soziale Medien ausgelösten Störungen, nämlich die Abstinenz. Was leichter gesagt als getan ist. Haidt führt viele Beispiele von Eltern an, die versucht haben, ihre Kinder von Videospielen und sozialen Medien fernzuhalten. Oft mit nur geringem Erfolg. Entweder finden die Kinder nämlich einen Weg, sich ihre Droge trotzdem zu beschaffen. Oder der dauernde Kampf um Einschränkungen vergiftet das Familienklima.

Das Problem kann nicht individuell gelöst werden, sondern erfordert einen gemeinschaftlichen Konsens und eine gemeinschaftliche Anstrengung. Es braucht die kollektive Einsicht, wie schädlich Smartphones und soziale Medien für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen sind. Und dann braucht es kollektive Handlungen: Gesetze und Regeln. So können sich Eltern etwa mit anderen Eltern bei den Handyzeiten ihrer Kinder absprechen, sodass diese gleichzeitig zu Hause am Handy sind, um nachher miteinander spielen zu gehen. Bis in die Achtzigerjahre liess man Kinder ab ca. sechs Jahren alleine in die Schule gehen. Heute werden den Kindern autonome Erfahrungen erst viel später erlaubt. Dieser Sicherheitskult, kombiniert mit den andauernden Verlockungen der Smartphones, hält Kinder von grundlegenden Entwicklungsschritten ab.

Kinder brauchen nicht nur viel Zeit zum gemeinsamen Spielen, um sich gesund zu entwickeln. Sie profitieren auch von riskanten körperlichen Unternehmungen, wo sie Risiko und Nervenkitzel ausprobieren können und so Widerstandskräfte gegen echte Risiken und Gefahren entwickeln. Kinder müssen lernen, sich um sich selber zu kümmern und mit Risiken, Konflikten und Frustrationen umzugehen.

Haidt plädiert für handyfreie Schulen. Und er meint damit nicht nur das Verbot, Geräte im Klassenzimmer zu benutzen, sondern, dass sie während der gesamten Zeit, da sich die Schüler auf dem Gelände befinden, abgegeben werden müssen. Und zwar nicht nur in einzelnen Klassen.

Nicht nur wären die Schüler so weniger abgelenkt – denn die bloße Anwesenheit eines Handys in der Tasche lenkt die Schüler ab. Sie wären auch eher wieder motiviert, miteinander zu interagieren als mit dem Handy und so wertvolle Erfahrungen zu sammeln.

Vielleicht kennen Sie auch Kinder und Jugendliche, die schon in smartphonefreien

Ferienlagern waren, ein tolles Erlebnis. Schimpfen Sie mich einen Kulturpessimisten, vielleicht haben Sie recht. Vielleicht finden Sie den Autor leicht alarmistisch und übertrieben; das überlasse ich Ihnen. Aber wenn nur schon 10% stimmt, dann müssen wir handeln. Mit klaren Regeln. Das den Schulhäusern zu überlassen, fände ich eine Überforderung. Haben Sie den Mut, auch mal etwas zu verbieten.

Ich werde den Vorstoss weder abmildern, noch umwandeln, noch zurückziehen. Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

### **1. Vizepräsidentin Angela Penkov (SP)**

Die Stellungnahme des Stadtrats haben Sie schriftlich erhalten.

#### Schriftliche Stellungnahme des Stadtrats vom 26. Juni 2024

### **Postulat, Urs Tanner (parteilos): Smartphonefreie Schule (Nr.11/2024)**

Sehr geehrter Herr Präsident  
Sehr geehrte Damen und Herren

Mit Datum vom 23. April 2024 hat Grossstadtrat Urs Tanner (parteilos) ein Postulat zum Thema «Smartphonefreie Schule» eingereicht.

***Der Stadtrat ist zu beauftragen, dem Stadtparlament Bericht zu erstatten über die Prüfung geeigneter Massnahmen, wie in den obligatorischen städtischen Schulen das Ziel einer smartphonefreien Schule eingeführt werden kann.***

Der Stadtrat nimmt wie folgt Stellung:

Das Ziel des Postulates ist in der heutigen Zeit absolut legitim und sinnvoll. Die Absicht, sich auf etwas zu konzentrieren und zu fokussieren, ohne durch die kleinen digitalen Begleiter ständig abgelenkt zu werden, ist nachvollziehbar. Bereits heute haben alle städtischen Schulen in ihrer Schulordnung verankert, dass Handys und andere elektronische Geräte während der Unterrichtszeit ausgeschaltet und verstaut sein müssen. Viele Schulordnungen sind auf der Webseite der Schulen (schulens-tadtsh.ch) einsehbar.

Einige Schulen haben für die Geräte eigens ein sog. «Handyhotel» (vgl. Bild unten) angeschafft oder stellen den Schülerinnen und Schülern Kästchen zur Verfügung, wo die Geräte während der Unterrichtszeit deponiert werden können.

Diese Massnahmen, verbunden mit einer konsequenten Haltung, im Missbrauchsfall die Geräte einzuziehen, sind bisher im Schulalltag breit akzeptiert.

Sowohl der Stadtschulrat, eigentlich von Gesetzes wegen diejenige Behörde, die aktuell noch für die Thematik abschliessend zuständig ist, als auch der Stadtrat erachten ein generelles Verbot auf den Schulanlagen als nicht zielführend. Die einzelnen Schulhäuser haben individuelle Bedürfnisse im Umgang mit Handys. Es soll weiterhin in der Kompetenz der Schulteams liegen, wie der Umgang zu regeln ist.



Abbildung 1 - Handyhotel

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen **beantragt der Stadtrat die Nichtüberweisung des Postulats**, da die Forderung nicht generell, sondern individuell je Schulhaus zu regeln ist und zudem im Schulalltag bereits grossmehrheitlich erfüllt ist.

**Mariano Fioretti (SVP)****SVP/EDU-Fraktionserklärung**

Gerne gebe ich Ihnen die Fraktionsmeinung der SVP/EDU-Fraktion zum Postulat von Urs Tanner (parteilos), «Smartphonefreie Schule» bekannt.

Unsere Fraktion hat das Postulat an einer vergangenen Fraktionssitzung diskutiert. Wir sind klar der Meinung, dass Du lieber Kollege Urs Tanner (parteilos) dieses Postulat jetzt zurückziehen solltest, da die Wahlen nun vorbei sind. Ausser du hast das Postulat vor Monaten auf die Grossstadtratswahlen geplant. In diesem Fall könnte es ja zutreffend sein.

Es gibt wirklich keinen Bedarf, diese von Dir gewünschte Massnahme einzuführen oder zu prüfen. Du bist wohl nicht mehr so nahe an der Schule dran, denn sonst wüsstest du, dass die Mobiltelefone in der Schule nicht mehr auf Platz 1 stehen.

Sie wurden durch die Smartwatches abgelöst und waren in gewissen Schulen ein grösseres Übel, als die von Dir genannten Smartphones.

Helikopter-Eltern haben ihre Kinder schon vor dem Schulende angerufen und so sprachen die Eltern während des Unterrichts aus den Smartwatches ihrer Kinder. Dass die Lehrer darüber nicht erfreut waren, muss ich an dieser Stelle nicht weiter ausführen.

Die Schulen haben sich selbst sehr gut organisiert und eine sehr gute Lösung gefunden, die von den Kindern ohne Meckern mitgetragen wird.

Entweder werden die ausgeschalteten Smartwatches oder Mobiltelefone im Rucksack verstaut oder sie kommen ins kleine Hotel für die elektronischen Gäste. Um 11.50 Uhr dürfen diese wieder raus.

Wie Du hörst, braucht es keine staatliche Umerziehung, da wir dort wo es notwendig war, eine sehr gute Lösung gefunden haben.

Die Kinder arbeiten in der Schule übrigens mit Tablets und lösen so auch gewisse schulische Aufgaben. Diese Zeit geht natürlich auch auf das täglich Bildschirmzeit

Konto der Kinder. Wenn du die Bildschirmzeit der Kinder verringern möchtest, dann müsstest du bei den Eltern und nicht in der Schule anklopfen. Die grösste Bildschirmzeit fällt nicht in der Schule, sondern in der Freizeit an und dort leider mehrheitlich auf die Abendstunden.

Kinder, welche am Abend blauem Licht ausgesetzt sind, werden erst zwei bis drei Stunde später müde. Die Kinder schlafen nachweislich schlechter, wenn sie am Abend dem Blaulicht von Bildschirmen ausgesetzt sind. Dies wirkt sich am Morgen schlecht auf ihre Aufnahmefähigkeit aus, was sich anschliessend auch in den Noten widerspiegelt.

Wir weisen bei unzähligen Elternabenden und Gesprächen darauf hin, dass die Eltern ihrer Aufsichtspflicht nachkommen und kontrollieren müssen, dass ihre Kinder die elektronischen Geräte circa eineinhalb Stunden vor dem zu Bett gehen ausschalten. Die Ladestation sollte sich natürlich im Gang und nicht im Schlafzimmer der Kinder befinden. So können sich die Kinder gut erholen und sind am Morgen auch aufnahmefähig, was sich nachweislich positiv auf die Noten auswirkt.

Du siehst, lieber Kollege Urs Tanner (parteilos), dein Postulat ist unnötig und setzt am falschen Ort an.

Wir werden das Postulat aus den genannten Gründen nicht unterstützen. Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.

**Lena Jaquet (Junge Grüne)**

**glp/Grüne/Junge Grüne/Die Mitte/EVP-Fraktionserklärung**

Bei der Diskussion von Urs Tanners (parteilos) Postulat in unserer Fraktion zeigte sich, dass der Umgang von Kindern und Jugendlichen mit dem Smartphone ein wichtiges und teilweise auch emotionales Thema zu sein scheint. Jugendliche verbringen viel Zeit, zu viel Zeit, vor dem Bildschirm und soziale Kontakte können darunter leiden.

Wir halten es für eine sinnvolle Idee, dass der Umgang mit Smartphones an Schulen aufmerksam betrachtet wird und begrüssen es, wenn Schulen diesbezüglich Regeln einführen und der Umgang mit dem Smartphone auch mit Schülerinnen und Schülern thematisiert wird. Es ist aus unserer Sicht sehr wünschenswert, dass Kinder und Jugendliche die Zeit in der Schule, insbesondere die Pausen, nutzen können, um Kontakte mit Mitschülerinnen und Mitschülern zu pflegen.

Die meisten Mitglieder unserer Fraktion waren jedoch der Meinung, dass diese Entscheidung den Schulen weiterhin selbst überlassen werden soll. Schulen haben individuelle Bedingungen und müssen der Situation entsprechend handeln können. Schulregeln sollten daher möglichst flexibel bleiben, um nach Bedarf angepasst zu werden.

Wir unterstützen also die Idee «smartphonefreie Schule», werden das Postulat jedoch mehrheitlich ablehnen. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

**Severin Brüngger (FDP)**

**FDP-Fraktionserklärung**

Entschuldigung, ich mache einen kleinen Einschub, weil ich kein Ping-Pong wollte.

Matthias Frick (SP), Sie jammern hier herum, betreiben Klassenkampf und Gleichmacherei und nennen das Gestalten. Ich empfehle Ihnen einmal in die Geschichtsbücher zu schauen. Ich glaube, das haben Sie sogar mal studiert. Das hier ist gestalten. Hören Sie sich mal den Pionier Podcast an. Fischer, Moser, Amman, die haben Schaffhausen gestaltet und nicht Gleichmacher.

Die FDP-Fraktion hat das Postulat für ein Handyverbot kontrovers diskutiert. Sie können sich vorstellen, dass wir ziemlich hart getriggert wurden und uns zuerst über Grossstadtrat Urs Tanner (parteilos) geärgert haben. Wie wir wissen neigt er dazu die Zeitung aufzuschlagen und bevor er auch nur eine Seite umgeblättert hat, einen Vorstoss zu verfassen.

Wir finden diesen Vorstoss aber durchaus diskussionswürdig, da Handys an den Schulen tatsächlich ein Problem darstellen.

Sie sorgen für grosse Ablenkung, für Individualismus, Abschottung, Cybermobbing und sie verhindern körperliche Aktivität. Gleichzeitig sorgen sie für Erreichbarkeit, Lernmöglichkeiten und Medienkompetenz.

Grundsätzlich sind wir der Meinung, dass eigentlich wenig dafür spricht, dass das Handy an der Schule überhaupt benutzt wird.

So sind auch die Schulordnungen entsprechend ausgelegt und diese sind breit akzeptiert. Wir haben jetzt auch noch nie von einer Schulrevolte gehört in der Stadt Schaffhausen, bei der die Schüler eine Liberalisierung fordern.

Der Kessel ist nicht kaputt, deshalb soll er auch nicht mit einem Verbot geflickt werden. Wir ordnen das Handy-Problem eher in der Freizeit der Schüler an. Und das ist tatsächlich ein Desaster.

Wir möchten hier explizit die Eltern in die Verantwortung nehmen. Bitte legen Sie das Handy zu Hause auch mal weg. Seien Sie ein Vorbild und unternehmen Sie etwas mit den Kindern. Ermöglichen Sie den Kindern Sport zu treiben, ein Instrument zu spielen oder vielleicht sogar ein Buch zu lesen.

Wir die FDP trauen den Lehrern und der Schulleitungen zu, das Problem in der Schule individuell zu lösen. Wenn jetzt jemand mit dem absoluten Killerargument daherkommt, lassen sich vielleicht einige umstimmen, ich denke aber eher nicht.

Ansonsten lehnen wir das Postulat ab, herzlichen Dank.

### **Angela Penkov (SP)**

### **SP/JUSO-Fraktionserklärung**

Die SP/JUSO-Fraktion wird das Postulat «Smartphonefreie Schule» nicht erheblich erklären.

Eine kurze Nachfrage des Postulanten, ein Austausch mit Lehrpersonen, Vorstehenden oder noch besser, Kinder oder Jugendlichen der Stadt Schaffhausen wäre hier sicher von Vorteil gewesen.

Wie es der Stadtrat auch in seiner Stellungnahme begründet, ist die Nutzung von Smartphones während der Unterrichtszeiten inklusive Pausen in den Schaffhauser

Schulen untersagt. Entweder liegen die Geräte dann im Flug- oder Stummmodus im Schulrucksack oder sie schlummern in Handyhotels vor sich hin. Die Smartphones werden dann wieder aktiviert, wenn die Schülerinnen und Schüler in den Mittag gehen. Da die Schülerinnen und Schüler den Mittag aber individuell verbringen, macht ein Handyverbot über Mittag auch keinen Sinn. Wenn mir jemand eine öffentliche Schule der Stadt Schaffhausen aufzählen kann, die es anders handhabt, dürfen Sie sich gerne melden.

Nicht nur Urs Tanner (parteilos), sondern auch die Schaffhauser Nachrichten sind auf das Thema «Smartphonefreie Schule» aufgesprungen. So stellten sie im August fest, dass an vielen Orten die Handys von den Schulen fliegen. Verwiesen wurde auf andere Schweizer Schulen, die Handyverbote auf mehr oder weniger radikale Weise durchsetzen. In Frick (AG) gelte «ein generelles Handynutzungsverbot von 07.20 Uhr bis 11.40 Uhr wie 13.20 Uhr bis 16.50 Uhr.» Also abgesehen von ein paar Minuten Zeitverschiebung würde ich zusammenfassen: So wie in Frick wird es an den öffentlichen Schulen in Schaffhausen ebenfalls gehandhabt. Wir müssten an dieser Stelle also nicht weiterdiskutieren.

Ich möchte aber gerne noch etwas ausholen, weil ich die Thematik sehr relevant finde. Ich finde es nämlich schade und enttäuschend, wenn hier ein wichtiges Thema auf eine so oberflächliche Art und Weise aufs politische Parkett gebracht wird.

Es ist unumstritten, dass der Medienkonsum, die übermässige Nutzung von Smartphones und anderen digitalen Geräten einen Einfluss auf die Entwicklung von Jugendlichen – und Erwachsenen – hat und man sollte diese Entwicklung auch im Hinblick auf die psychische Gesundheit genau betrachten.

Oft zitiert – hier auch von Grosstadtrat Urs Tanner (parteilos) und auch von den Schaffhauser Nachrichten – wird hier der Psychologie-Professor Jonathan Haidt, der einen direkten Zusammenhang zwischen Smartphone Nutzung und psychischen Problemen sieht, obwohl in der Zwischenzeit bewiesen ist, dass hier keine Kausalität besteht. In seinem Buch «Generation Angst» begründet er psychische Erkrankungen von Jugendlichen allein mit der Nutzung von digitalen Geräten. Solche Pauschalierungen sind falsch und schädlich und wie man sieht, werden sie unter Boomern schnell geteilt und so entsteht dann der Haidt-Hype, dem auch Urs Tanner (parteilos) aufgesprungen ist.

Um was wir uns wirklich kümmern müssen, auch in Schaffhausen, ist die psychische Gesundheit junger bis sehr junger Menschen. Junge Menschen hatten in den letzten zehn Jahren mit so vielem zu kämpfen. Ich nenne die Corona-Pandemie, Isolation von Freundinnen und Freunden, Veränderungen der Umwelt, Kriege etc. Dazu kommen noch alle weiteren Ängste und Sorgen, die junge Menschen belasten können. Viele Ängste machen sie, im Gegensatz zu uns, zum ersten Mal durch. Und hier müssen wir hinschauen und Unterstützung bieten.

Ihr psychisches Wohlbefinden alleine von der Nutzung von digitalen Geräten abhängig zu machen, ist mehr als fragwürdig. Dass junge Menschen sich in die kleine Welt ihres Smartphones zurückziehen oder flüchten wollen, ja, dass sie dort für sich sogar einen Safe Space finden hat auch stark damit zu tun, dass die Welt, in der sie leben, eben nicht perfekt ist und manchmal eine absolute Überforderung.

Ein Smartphone ist ein kleines Paralleluniversum, eine Ablenkungsmöglichkeit. Ein

Gerät, dass man kritisieren darf. Aber es ist auch eine Sorgenkiste, ein Mittel der Kommunikation, eine Kamera und ja, für viele Kinder auch ein Busbillett und Ausweis, den sie nicht einfach so zu Hause lassen können.

Bevor hier also einfach Verbote gefordert werden, die an unseren Schulen bereits durchgesetzt werden, müsste man die moderne Technik eben nicht verteufeln, sondern sie so zu nutzen und allenfalls auch zu dominieren lernen, dass sie uns und unseren Kindern und Jugendlichen hilft, die Welt zu verstehen ohne sich von ihr abzuwenden.

Ich möchte schliessen mit einem Zitat von der Soziologin Claire Balleys: *«Das wiederkehrende Problem ist, dass wir gerne auf Bildschirme zeigen, wenn wir eigentlich auf die Ungleichheiten hinweisen sollten.»* Danke.

### **Marco Planas (parteilos)**

*«Stress und Panik – mehr als die Hälfte der jungen Menschen sind smartphone-süchtig»*. Diese Schlagzeile, die heute in den Schaffhauser Nachrichten zu lesen ist, ist nur eine von vielen, die in den vergangenen Monaten zum Thema Handykonsum publiziert wurde.

Sprich, das Thema, das Urs Tanner (parteilos) anspricht, hat definitiv seine Berechtigung. Der Umgang mit Smartphones birgt, neben vielen Vorteilen, auch gewisse Gefahren.

Als langjähriger Primarlehrer habe ich beispielsweise immer wieder Kinder erlebt, die übermüdet zur Schule kamen, weil sie die halbe Nacht im Klassenchat aktiv waren. Hier braucht es eine intensive Elternarbeit, um den Eltern klarzumachen, dass sie den Kindern keinen Gefallen tun, wenn sie diesen unbeschränkten Zugang zum Handy ermöglichen. Smartphones gehören in kein Kinderzimmer, da sind wir uns einig. Und hier gebe ich natürlich Severin Brüngger (FDP) recht. Eltern sollten ein Vorbild sein, nicht nur mit Handyzeit, sondern auch im Umgang mit den mehr oder weniger sozialen Medien.

Bei der Frage, ob es ein generelles Handyverbot an Schulen braucht, bin ich hingegen skeptisch und ich werde dieses Postulat nicht überweisen. Nicht, um den zukünftigen Bildungsreferenten zu schonen, sondern aus folgenden Gründen:

1. Ich habe in meiner täglichen Arbeit als Schulinspektor und zuvor als Primarlehrer die Erfahrung gemacht, dass missbräuchlicher Handykonsum im Unterricht selten ein Problem darstellt. Im Gegenteil, die allermeisten Schulen haben klare Abmachungen und Regeln, wann das Handy genutzt werden darf und wann nicht. Vielerorts werden die Geräte am Morgen in einer «Handygarage» deponiert und nach dem Unterricht wieder ausgehändigt (und natürlich nicht in jeder kleinen Pause). Das funktioniert bestens und es soll auch weiterhin den Schulen überlassen sein, wie sie dies handhaben möchten. Sie können das.
2. Es ist in der Realität nicht so, wie der Postulant schreibt, dass mit den Handys während des Unterrichts bloss «digitale Spielereien» betrieben würden. Im Gegenteil, es gibt durchaus Unterrichtssequenzen, in denen der Einsatz von Smartphones gewinnbringend eingesetzt und dadurch der wichtige verantwortungsvolle Umgang mit ihnen gelernt werden kann. Dies durch ein generelles

Verbot zu verunmöglichen, fände ich schade.

3. Ich glaube nicht, dass ein Verbot durchsetzbar wäre. Solange der Schulweg gemäss «Schulordnung» in die Verantwortung der Eltern fällt, können wir ihnen meiner Meinung nach nicht verbieten, den Kindern ein Smartphone auf den Schulweg mitzugeben. Ausserdem gilt es zu bedenken, dass gerade auf der Oberstufe vermehrt Kinder ihr Handy auch als Zahlungsmittel und Busbillett verwenden. Was dann den Gebrauch im Klassenzimmer und auf dem Schulhausareal anbelangt, ist heute schon Sache der Schule und kann mit der Schulordnung geregelt werden. Dafür braucht es keine neuen Gesetze und Regeln.

Aus diesen Gründen werde ich das Postulat nicht unterstützen.

### **SR Dr. Raphaël Rohner**

### **Ergänzende Stellungnahme des Stadtrats**

Hier gibt es wirklich nichts mehr zu sagen. Sie haben alles erwähnt, was zu erwähnen war, zu erwähnen wäre oder zu erwähnen gewesen wäre. Sie haben mich darin bestärkt, dass der Stadtrat, obschon Grossstadtrat Urs Tanner (parteilos) das sicherlich gut gemeint hat, an seiner Haltung festhält, wonach dieses Postulat nicht zu überweisen sei. Ich danke Ihnen.

### **Urs Tanner (parteilos)**

### **Schlusswort**

Gegen zwei Bildungsreferenten anzutreten, ist schon etwas fies. Das müssen Sie mir attestieren und kommt sicherlich nicht so oft vor. Vielen Dank, liebe Kolleginnen und Kollegen, für die sehr interessante Diskussion. Wahrscheinlich war es der falsche Absender und die falsche Zeit. Was ich Ihnen aber versprechen bzw. drohen kann, sollte ich die Ehre haben, wieder gewählt zu werden, dann wird der selber Vorstoss mit dem Datum 01.01.2025 natürlich wieder eingereicht werden. Dann bist du, Stadtrat Dr. Raphaël Rohner, verschont und mein lieber Freund und Kollege Marco Planas (parteilos) muss sich damit rumschlagen.

Ihr habt natürlich alle vollständig Recht. Die Monokausalität, dass an diesen schlimmen Zahlen alles schuld sei, ist für alle natürlich klar, die etwas wissenschaftliche Literatur lesen. Da gibt es sehr viele verschiedene Meinungen, was ist genau schuld und was ist nicht schuld. Ich traue mich aber nicht, in den Freizeitbereich der Menschen einzugreifen und das Handy aus den Schlafzimmern zu verbannen. So wie ich euch gehört habe und ich gebe zu, ich bin ein Praktiker der Sek. 2, der Berufsmaturität und der normalen Berufsschüler, und da ist es schon nicht ganz so einfach.

So, wie es aber gehandhabt wird, ist man doch sehr nahe an diesem Verbot. Ich bin hier jetzt etwas mehr roter Sheriff als Sie und würde das radikaler verbieten. Meine Damen und Herren, eine smartphonefreie Schule wird natürlich auch heissen, dass auch die Smart Watches mitsubsummiert sind. Das ist ja völlig klar und es ist ja logisch, dass ich im Schulunterricht keine Handys sehen will und keine Watches piepsen. Das funktioniert auch, aber man darf es als vbsh-Ticket benutzen etc. Das wäre auch kein Problem. Eigentlich sind wir gar nicht so weit auseinander. Sie werden mich vernichtend schlagen. Ich bin hartnäckig und bleibe daran.

Danke für eure Unterstützung. Problem erkannt und wer etwas roter Sheriff spielt, stimmt Ja und wer Angst hat, stimmt Nein, das überlasse ich euch. Herzlichen Dank.

### **SCHLUSSABSTIMMUNG (ABSTIMMUNG NR. 4)**

Das Postulat wird vom Grossen Stadtrat in der **Schlussabstimmung mit 28 : 3 Stimmen als *nicht erheblich*** erklärt.

Das Geschäft ist somit erledigt.

### **Traktandum 6      Motion von Gaéтан Surber (Junge Grüne) vom 9. Januar 2024: Gutschrift für Schaffhauser\*innen**

#### **Gaéтан Surber (Junge Grüne)**

#### **Begründung**

Spätestens zur Budgetdebatte hören wir wieder den fast schon zum geflügelten Wort gewordenen Satz: «*Dem Bürger wird zu viel Geld aus der Tasche gezogen*».

Zwar störe ich mich an einer Rhetorik, welche die Steuererhebung in die Nähe von Gaunerei rückt, so anerkenne ich doch, dass die Überschüsse der letzten Jahre beträchtlich sind. Es stellt sich unweigerlich die Frage, wie die Politik auf die wiederkehrenden Überschüsse reagieren soll.

Die einfachste Antwort wäre, die Steuern zu senken. Damit erreichen wir folgendes: Die unteren Einkommen erhalten einen Obolus von wenigen Franken, während die Grossverdiener mehrere hundert Franken einsparen, die sie, seien wir ehrlich, eigentlich gar nicht brauchen.

Nun werden die Bürgerlichen entgegnen, dass die Grossverdiener auch die Leistungsträger unserer Gesellschaft sind und sich ihren Reichtum verdient haben. Auch ich persönlich stehe bis zu einem gewissen Grad zum Leistungsprinzip.

Aber, wer in Zeiten steigender Krankenkassenprämien, steigender Mieten und sinkender Reallöhne auch noch Steuergeschenke für die Reichen fordert, riskiert, dass der Kitt, der diese Gesellschaft zusammenhält, gewaltig bröckelt.

Zudem darf nicht vergessen werden, dass die hohen Steuereinnahmen in Schaffhausen von einer Handvoll Unternehmen stammen. Vielleicht sind Sie der immer wiederkehrenden Schwarzmalerei überdrüssig, aber ich stehe für eine langfristige und umsichtige Steuerpolitik, die auch Faktoren einbezieht, die über die Jahresrechnung hinausgehen. Wir werden in den nächsten Jahrzehnten auch die Anpassung an die Klimakrise und die Milderung ihrer Folgen bewältigen müssen. Was das finanziell für uns bedeutet, ist heute noch sehr schwer abzuschätzen. Wenn dann irgendwann die Steuern wieder erhöht werden müssen, wissen wir alle, dass das ein politisch schwieriges Unterfangen wird.

Zudem setzen wir mit unseren tiefen Steuern auch alle Klettgauer Gemeinden mit

vergleichsweise hohen Steuersätzen unter Druck. Es wäre unsolidarisch, den Steuerwettbewerb mit den ohnehin finanzschwachen Gemeinden noch weiter zu verschärfen.

Nun könnte man diesem Vorstoss auch vorwerfen, einfach Geld zu verteilen, sei nicht visionär. Schliesslich könnte man das Geld auch in den Ausbau des Service Public oder in andere Projekte investieren, die dem Gemeinwohl dienen.

Ja, das könnte und sollte man. Das Instrument der Überschussrückverteilung steht nicht in Konkurrenz zu anderen Projekten. Da die Gutschrift kein Automatismus ist, sondern erst nach einem positiven Rechnungsabschluss der Stadt und einem entsprechenden Beschluss des Grossen Stadtrats ausbezahlt werden kann, besteht keine Gefahr, dass andere Projekte ausgebremst werden.

Wir erhalten jedoch ein Instrument, mit dem wir in Jahren steigender Lebenshaltungskosten den Bürgerinnen und Bürgern einen wirklich substanziellen Betrag zurückgeben könnten. Würde beispielsweise ein Überschuss von 10 Mio. Franken an die rund 24'000 Steuerpflichtigen verteilt, könnte eine Kopfprämie von rund 400 Franken ausbezahlt werden. Das wird die Welt nicht verändern, aber vielleicht einer alleinerziehenden Mutter die Möglichkeit geben, die Zahnarztrechnung zu bezahlen, die ihr seit Wochen Kopfschmerzen bereitet.

Der Stadtrat argumentiert in seiner Stellungnahme, dass die Mechanik zur Rückvergütung von Überschüssen zu Fehlanreizen führen könnte. Der Druck, das Budget aufzubrechen, steige. Ich glaube, dass genau das Gegenteil der Fall ist. Dieses zusätzliche steuerpolitische Werkzeug gibt uns die Möglichkeit, flexibel auf die unterschiedlichen Abschlüsse zu reagieren. Wenn eine Rückvergütung beschlossen wird, so werden die Gelder direkt zu den Bürgerinnen und Bürgern zurückgeführt, wovon alle unmittelbar profitieren.

Die weitere Kritik, dass bewusst ein nicht budgetierter Überschuss angestrebt werden könnte, um den Steuerzahlern Gutschriften verteilen zu können, halte ich für eine sehr konstruierte Befürchtung. Ich traue dem Stadtrat und dem Parlament schon zu, dass sie in Zukunft auch trotz der Existenz dieses Instruments seriös budgetieren werden.

Ich lade Sie dazu ein, dass wir uns ein Stück weit in die steuerpolitische Avantgarde begeben und dieses Instrument etablieren. Wir gewinnen vor allem Flexibilität, denn wir können als Parlament jederzeit entscheiden, ob wir das Instrument nutzen wollen oder nicht.

### **1. Vizepräsidentin Angela Penkov (SP)**

Die Stellungnahme des Stadtrats haben Sie schriftlich erhalten.

Schriftliche Stellungnahme des Stadtrats vom 6. August 2024

### **Motion Gaétan Surber «Gutschrift für Schaffhauser\*innen» (Nr. 1/2024)**

Sehr geehrter Herr Präsident  
Sehr geehrte Damen und Herren

Mit Datum vom 9. Januar 2024 hat Grossstadtrat Gaétan Surber (Junge Grüne) eine

Motion mit dem Titel «Gutschrift für Schaffhauser\*innen» eingereicht. Die Motion verlangt die Schaffung einer Rechtsgrundlage, mit welcher der Grosse Stadtrat bei einem Rechnungsüberschuss allen natürlichen Steuerpflichtigen mit Wohnsitz in der Stadt Schaffhausen eine einheitliche Gutschrift sprechen kann.

Der Stadtrat nimmt wie folgt Stellung:

#### Steigende Unternehmenssteuererträge führen zu hohen Überschüssen

In den letzten Jahren konnte die Stadt Schaffhausen mehrfach signifikante Rechnungsüberschüsse verzeichnen. Seit 2016 betragen die kumulierten Jahresergebnisse (vor Verrechnung mit finanzpolitischen Reserven) 205 Mio. Franken.

Hauptgrund dafür waren und sind die Unternehmenssteuererträge, welche dank einer weitsichtigen Wirtschaftsförderungs- und Steuerpolitik im Kanton Schaffhausen sowie erfolgreichen Ansiedlungen steuerkräftiger Unternehmen erzielt werden konnten.

In den letzten zehn Jahren konnte das Steuersubstrat von Unternehmenssteuern trotz Steuersenkungen von rund 15 auf neu rund 90 Mio. Franken pro Jahr gesteigert werden. Dies entspricht einer Versechsfachung.

#### Grosse Abweichungen zwischen Budget und Rechnung

Die Unternehmenssteuern unterliegen naturgemäss starken Schwankungen, zumal der Hauptteil auf die konjunkturabhängige Gewinnsteuer entfällt und die internationalen Unternehmen sehr mobil sind. Die Abweichungen zwischen budgetierten und effektiv erzielten Unternehmenssteuererträgen ist auch darauf zurückzuführen, dass in den letzten Jahren gleich zweimal das Steuerrecht auf internationalen Druck hin angepasst werden musste und dabei im Vorfeld grosse Unsicherheiten herrschten. Im Rückblick darf festgestellt werden, dass sowohl die STAF-Reform (2019) als auch die OECD-Mindeststeuerreform (2023) im Kanton Schaffhausen äusserst erfolgreich umgesetzt werden konnten.

#### Reaktion auf steigende und schwankende Unternehmenssteuern

Der Stadtrat und der Grosse Stadtrat haben angesichts der grossen Schwankungen, der insgesamt steigenden Erträge und des bestehenden Klumpenrisikos folgende Strategie entwickelt und etabliert:

1. Neben moderaten Steuersenkungen und dem Ausbau der Service-Public-Leistungen (z.B. Kinderbetreuung) wurden vor allem die Investitionen in die Infrastruktur gesteigert. Investitionen in die Infrastruktur erhöhen die Lebensqualität, die Standortattraktivität und kommen allen zugute. Es besteht ein Investitionsstau aus den Vorjahren. Auch in Anbetracht des real existierenden Klumpenrisikos, dass die Unternehmenssteuern in ein paar Jahren wegbrechen könnten, sind Einmalausgaben – welche Investitionen naturgemäss (mit Ausnahme der Abschreibungen) sind – die strategisch richtige Antwort auf einmalige Erträge.
2. Für die Glättung von Schwankungen der Unternehmenssteuern wurden finanzpolitische Reserven gebildet und geäufnet. Diese Reserven dienen auch der zeitlich begrenzten Risikominderung für den Fall eines Wegbrechens der Unternehmenssteuererträge. Finanzpolitische Reserven wurden zudem als Vorfinanzierungen für Grossprojekte gebildet. Auf diese Weise kann die Belastung durch Abschreibungen in der Erfolgsrechnung für die kommende Generation gemildert werden.

Sowohl das Parlament als auch die Stimmberechtigten haben den Investitionskurs mit wenigen Ausnahmen stets unterstützt. In der Investitionspipeline der Stadt und ihrer Betriebe SH POWER und vbsh sowie der KSS sind aktuell Grossprojekte im Umfang von über 500 Mio. Franken.

#### Forderungen für Steuerrückvergütungen in anderen Kantonen

Im Zusammenhang grosser Ergebnisabweichungen zwischen Budget und Rechnung wurden auch in anderen Kantonen und Städten Steuerrückvergütungen gefordert.

Der Think Tank «Avenir Suisse» hat in einer publizierten, zweiteiligen Analyse mit dem Titel «Budgetierung ausser Rand und Band»<sup>1</sup> die Differenzen zwischen den budgetierten und veranschlagten Kantonsrechnungen untersucht. Basierend auf der Erkenntnis, dass systematische Fehlanreize vorliegen, propagiert der Think Tank Steuerrückvergütungen als Antwort auf die «Fehlbudgetierungen».

Im Kanton Basel-Stadt wurde eine «Motion betreffend Rückvergütungen von kantonalen Überschüssen an die steuerzahlenden Privatpersonen» überwiesen. Mit der Motion wird die Regierung beauftragt, ein Modell für Steuerrückvergütungen auszuarbeiten. Die Motion sieht die Rückvergütung an Steuerzahlende im Verhältnis zu ihrem Steueraufkommen und unter bestimmten Bedingungen (Sockelbetrag, Nettoverschuldungsquote über einem Schwellenwert, kein Wegzug von Steuerpflichtigen) vor.

#### Lösungsansätze und Herausforderungen bei Steuerrückvergütungen

Bei Steuerrückvergütungen sind folgende Aspekte zu berücksichtigen:

- Rückvergütungen als Pauschalen oder anteilig zum Steueraufkommen?  
Beim Modell, wie es die Motion vorschlägt, wird allen steuerpflichtigen Privatpersonen eine Pauschale ausgerichtet. Dies stellt eine Umverteilung dar und kann dazu führen, dass die Rückvergütung sogar über dem Steuerbetrag einzelner Steuerpflichtigen zu liegen kommt.
- Rückvergütungen entfalten keine Lenkungswirkung  
Anders als Steuersenkungen haben Steuerrückvergütungen keine Lenkungswirkung. Sie basieren auf der Vergangenheit. Steuersenkungen erhöhen die Standortattraktivität auch für mögliche Zuzüger.
- Rückvergütungen verändern die steuerpolitische Ausgangslage nicht  
Im Umkehrschluss verändern Steuerrückvergütungen im Vergleich zu Steuerfussenkungen die steuerpolitische Ausgangslage für die Zukunft nicht. Steuererhöhungen, sprich das Rückgängigmachen von Steuersenkungen, sind zwar technisch möglich, politisch jedoch sehr schwierig umzusetzen.

In der Stadt Schaffhausen ist zudem die Spezialregelung in der Stadtverfassung (Art. 25, lit. c, Ziffer 3) zu beachten, wonach die Erhöhung des Steuerfusses lediglich dem fakultativen Referendum unterliegt, wenn der Grosse Stadtrat in den Vorjahren den Steuerfuss in eigener Kompetenz und ohne Volksabstimmung herabgesetzt hat. Die Erhöhung darf den letztmals vom Volk durch Abstimmung festgesetzten Steuerfuss nicht überschreiten und insgesamt höchstens 5 Steuerprozentpunkte ausmachen.

- Fehlanreize bei starrem Mechanismus  
Eine Mechanik zur Rückvergütung von Überschüssen kann zu Fehlanreizen führen. Der Druck, das Budget aufzubrechen, steigt. Andererseits könnte auch bewusst ein nicht budgetierter Überschuss angestrebt werden, um den Steuerzahlenden Gutschriften verteilen zu können.
- Ausgestaltung der Steuerrückvergütung  
Bei der Ausgestaltung der Steuerrückvergütung können verschiedene Rahmenbedingungen festgelegt werden, was rechtlich anspruchsvolle Fragen aufwerfen kann, insbesondere:
  - Abhängigkeit von einer Kennzahl der Verschuldung/Finanzlage (Beispiel: Es erfolgt nur eine Rückvergütung, solange der Haushalt nicht wesentlich verschuldet ist.)
  - Nicht-Ausschüttung eines Sockelbetrages (in % oder absolut), welcher für den Schuldenabbau und/oder Investitionen eingesetzt wird.
  - Ausgestaltung der Rückvergütung (z.B. mit Steuergutschrift für Folge-jahre)
  - Bedingungen für den Erhalt der Steuergutschrift (kein Wegzug)

#### Modelle anderer Kantone und Städte

Auch andere Standorte konnten in der Vergangenheit überraschende Überschüsse verzeichnen und reagierten darauf mit unterschiedlichen Massnahmen:

- Modell Kanton Zug: Erhöhung Kantonsanteil bei stationären Spitalbehandlungen auf 99 Prozent der Fallkosten (nur für Kantone möglich)
- Modell Genf: Steuersenkungen und Gratis-ÖV für Kinder und Jugendliche sowie einem Rabatt von 50% für Senioren

#### Würdigung und Empfehlung des Stadtrates

In einer Würdigung aller Aspekte und der speziellen Situation der Stadt Schaffhausen kommt der Stadtrat zu folgendem Schluss:

- Die Strategie der hohen Investitionen in die Infrastruktur, verknüpft mit moderaten Steuerfussenkungen und dem Ausbau des Service Public, ist massgeschneidert für die Situation der Stadt Schaffhausen und soll weiterverfolgt werden.
- Die hohen Investitionen müssen auch finanziert werden. Entsprechend ist nicht nur das Ergebnis der Erfolgsrechnung, sondern auch der Finanzierungs-saldo und die Verschuldungssituation zu berücksichtigen.
- Die Forderung der Motion für eine Rückvergütung über Pauschalen und damit einer Umverteilung ist politisch umstritten und würde die Mehrheitsfähigkeit der bisherigen Strategie des Stadtrats gefährden.
- Die Diskussionen um die Ausgestaltung von Rückvergütungen zeigen, dass ein solches Instrument in der Umsetzung kompliziert wäre und zu Fehlanreizen führen könnte.
- Bei langfristig stabilen Steuererträgen und einer genügenden Selbstfinanzierungskraft für die Investitionen (Neuverschuldung in Grenzen halten) wird der Stadtrat auch künftig weiterhin moderate Steuerentlastungen für natürlichen Personen im Einzelfall prüfen.
- Der Stadtrat teilt die Meinung des Motionärs, dass ein Rückgängigmachen von Steuersenkungen grundsätzlich politisch schwierig ist. Gleichzeitig ist darauf hinzuweisen, dass die Unternehmenssteuern, welche naturgemäss starken

Schwankungen ausgesetzt sind, heute einen viel höheren Anteil am Steuer-substrat ausmachen als früher und sich die Ausgangslage entsprechend signifikant verändert hat. Bei einem Wegbrechen der aktuell hohen Unternehmenssteuererträge (Klumpenrisiko) werden Steuererhöhungen im Umkehrschluss zu den aktuell gewährten Steuerentlastungen unumgänglich sein.

**Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen beantragt der Stadtrat, die Motion in eine Interpellation umzuwandeln. Bei Nichtumwandlung beantragt der Stadtrat, die Motion nicht erheblich zu erklären.**

**Gaétan Surber (Junge Grüne)**

**glp/Grüne/Junge Grüne/Die Mitte/EVP-Fraktionserklärung**

An unserer letzten Fraktionssitzung wurde die Motion «Gutschrift für Schaffhauser\*innen» rege diskutiert. Grundsätzlich besteht viel Sympathie für die Einführung eines solchen Werkzeugs.

Es wurde diskutiert, ob es nicht sinnvoll wäre, die Auszahlung der Gutschrift so zu gestalten, dass beispielsweise das lokale Gewerbe davon profitieren könnte. Solche Ideen wurden jedoch schnell wieder verworfen, da dies die Sache sehr verkomplizieren würde. Des Weiteren möchte man den Bürgerinnen und Bürgern die vollständige Entscheidungsfreiheit bei der Nutzung der Gutschrift ermöglichen. Vielleicht wird das Geld zur Schuldentilgung verwendet. Vielleicht ist es ein Zuschuss für eine geplante Urlaubsreise oder für den neuen Küchentisch.

Diskutiert wurde auch, ob die Steuerrückerstattung nicht proportional zum Steueraufkommen ausbezahlt werden könnte. Dem wurde jedoch entgegengehalten, dass die Gutschrift dann für Geringverdiener unbedeutend werden würde.

Insgesamt schätzt unsere Fraktion aber vor allem die steuerpolitische Flexibilität, die wir mit diesem Instrument gewinnen. Deshalb wird unsere Fraktion die Motion geschlossen unterstützen. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

**Thomas Stamm (SVP)**

**SVP/EDU-Fraktionserklärung**

Interessiert hat sich unsere Fraktion mit dem Motionstext auseinandergesetzt und bald eine einheitliche Meinung zu dieser Motion gefasst. Diese Motion werden wir geschlossen ablehnen.

Mit dem Mecano dieser Motion können wir uns natürlich nicht anfreunden. Während der Gut-Verdienende oder sagen wir Leistungsträger, gemäss Kollege Gaétan Surber (Junge Grüne), ein Mehrfaches an Steuerertrag von einem Normal-Verdiener an die Staatskasse abliefern muss, wäre er dann bei einer Steuergutschrift plötzlich gleichgestellt und bekäme den gleichen Betrag gutgeschrieben wie ein Lehrling, der nur die Kopfsteuern bezahlt. Wenn dann bei einkommensschwachen Personen noch Kindergutschriften zu den Steuergutschriften dazukommen, wird die Steuerrechnung dann noch zu einem Steuerertrag, der dann auch wieder versteuert werden müsste. Das geht so natürlich nicht.

Diese Motion ist ein Sozialhilfe-Projekt und verfehlt den Ansatz, dass man den Steuerzahler anteilmässig auf seinem Steuerertrag an den positiven Abschlüssen teilhaben lässt.

Genau diesen Auftrag hat die Basel-Städtische Regierung auf Kantonebene aktuell mit einer Motion gefasst, die verlangt, dass allfällige Ausschüttungen nach einem ertragreichen Kantonsabschluss an die steuerzahlenden Privatpersonen im Verhältnis zum persönlichen Steueraufkommen erfolgen. Man darf aus Schaffhauser Sicht auf die Umsetzung gespannt sein. Das wird sich jedoch noch etwas hinziehen.

Wir gehen mit den Ausführungen und Begründungen des Stadtrats zu dieser Motion einher und schlagen dem Motionär vor, diesen Vorstoss als Interpellation umzuwandeln. Das Postulat in der jetzigen Form lehnen wir einstimmig ab. Besten Dank.

### **Severin Brüngger (FDP)**

### **FDP-Fraktionserklärung**

Grundsätzlich gilt festzuhalten, dass der Motionär etwas sehr richtig erkannt hat. Gut, wir sagen das auch in jeder Budgetberatung, seit wir diese enormen Überschüsse generieren. Es ist nicht Aufgabe des Staates, zu viel Geld einzuziehen. Ich glaube, da sind wir uns alle einig.

Die Rückverteilung in Form von Pauschalen ist gar nicht mal so unsympathisch, jedoch nur die zweitbeste Variante. Dies, weil wir schon diverse Instrumente für eine Umverteilung haben und auch nutzen:

- die Steuerprogression
- die Krankenkassen Prämien-Verbilligung
- die AHV
- die IV
- die Sozialversicherungen
- und gerade haben wir noch eine neu geschaffen, die Betreuungsgutschriften.

Das beste Mittel ist tatsächlich, wenn wir die Steuern erst gar nicht eintreiben, die dann sowieso zu Überschüssen führen.

Das Argument, dass die Überschüsse hauptsächlich aus den Erträgen der Unternehmen entstanden sind, ist tatsächlich nicht von der Hand zu weisen. Deshalb entwickle ich persönlich auch gewisse Sympathie für das Anliegen. Wir könnten z.B. alle Reservetöpfe auflösen am Ende der Jahresrechnung und dann dieses Geld an die Bürgerinnen und Bürger verteilen. Das wäre immer noch besser, als das Geld zu horten.

Andererseits muss auch gesagt werden, dass die Steuererträge immer als Ganzes betrachtet werden sollen. Sprich, die Steuerbelastung der Natürlichen Personen war halt einfach immer viel zu hoch angesetzt.

Wir sind froh, dass auch mal von linker Seite die Forderung kommt, die Bürger nicht unnötig zu belasten. Wir nehmen den Ball gerne auf, um bei der Budgetdebatte den Steuerfuss deutlich zu senken. Dann ist diese Motion nicht mehr wirklich nötig.

Langfristige Steuerentlastung ist viel besser planbar und fördert die Standortattraktivität. Diese Pauschalen sind nicht wirklich planbar. Für niemanden.

Die FDP-Fraktion lehnt die Motion einstimmig ab.

**Matthias Frick (SP)****SP/JUSO-Fraktionserklärung**

Seit Jahren haben wir bei der Abnahme der Jahresrechnung über die Verwendung satter Überschüsse zu bestimmen. Millionenüberschüsse.

Ob dies in Zukunft so bleibt, sei dahingestellt. Aber das ist einerlei heute. Die Möglichkeit einer Wiederkehr dieser erfreulichen Umstände besteht auch dann, wenn wir in den kommenden Jahren tatsächlich Defizite schreiben sollten.

Auf jeden Fall sind unsere Instrumente bei der Gewinnverwendung eingeschränkt. Als gestaltendes Element haben wir eigentlich bloss die finanzpolitische Reserve zur Verfügung. Ansonsten fliesst der Gewinn der Erfolgsrechnung einfach ins Eigenkapital der Stadt und jetzt im Herbst, anlässlich der Budgetberatungen, fällt dann den wenigsten wirklich mehr ein, als den Steuerfuss zu senken. Das ist etwas gar fantasielos.

Wir brauchen doch auch im Frühsommer, bei der Beratung der Rechnung, dann, wenn wir die Überschüsse beraten eine Möglichkeit, etwas Sinnvolles mit den Überschüssen anzustellen. Und zwar auch etwas, dass der Einmaligkeit eines Überschusses der Erfolgsrechnung Rechnung trägt, nicht nur irgendwelche buchhalterischen Tricks für zukünftige Investitionen. Wir brauchen die Möglichkeit einer einmaligen Ausgabe. Immer wenn wir – wie es dann immer so schön heisst – zu viel Geld einnehmen, und ja gar nicht wissen, für was wir es zum Nutzen des Gemeinwohls verwenden sollen, dann kommen die Rufe, wir sollen das Geld der Bevölkerung zurückgeben.

Da sind wir uns von links bis rechts einig, das betonen wir immer, auch wenn uns die Bürgerlichen das – zumindest für die Bühne – nicht glauben wollen. Dabei geht es doch um die Frage: In welcher Form wollen wir der Bevölkerung die Überschüsse zurückgeben? Für uns ist der Fall klar: Am besten durch eine einheitliche Gutschrift, nicht nur durch Steuerfussenkungen. Wir brauchen erstens das Element der Einmaligkeit (den Steuerrabatt gibt es bekanntlich nicht). Und zweitens wir wollen das Umverteilungselement, also die Besteuerung nach Leistungsfähigkeit, das unserem Steuersystem innewohnt, auch bei den Gutschriften erhalten. Das ist vor allem dann wichtig, wenn die Gewinne nicht allein durch Steuereinnahmen der natürlichen Personen, sondern vor allem auch durch die Zahlungen der juristischen Personen angefallen sind.

Zahlen wir derart entstandene Überschüsse gleichmässig an die Bevölkerung zurück und lassen wir den Grossen Stadtrat darüber entscheiden, wie viel und in welcher Form er unerwartete Gewinne jeweils gleichmässig an die Bevölkerung zurückgeben will. Ich sage bewusst: Lassen wir den Grossen Stadtrat entscheiden. Die Kompetenz soll allein bei uns Volksvertretern liegen, also in unserer Verantwortung. Der Grosse Stadtrat soll immer dann, wenn die Erfolgsrechnung einen Gewinn ausweist, öffentlich darüber beraten und befinden, wie viel Geld er an die Bevölkerung zurückverteilen möchte.

Ich bitte Sie, geschätzte Ratskolleginnen und Ratskollegen, namens der SP/JUSO-Fraktion überweisen Sie die vorliegende Motion und geben Sie dem Stadtrat den

Auftrag und damit die Möglichkeit, ein Modell für eine attraktive Gutschrift auszu-  
arbeiten. Die genaue Ausgestaltung könnte dann in der Folge in einer Spezial-  
kommission dieses Rates noch einmal eingehend diskutiert werden.

**SR Daniel Preisig****Zusätzliche Stellungnahme  
des Stadtrats**

Gerne nehme ich im Namen des Stadtrats – ergänzend zur schriftlichen Beantwortung  
– mündlich Stellung zur Motion.

Der Stadtrat hat in seiner ausführlichen, schriftlichen Stellungnahme detailliert  
dargelegt, warum er Ihnen davon abrät, die Motion nicht erheblich zu erklären. Hier  
nochmals die wichtigsten Gründe zusammengefasst:

- Die Strategie der hohen Investitionen – verknüpft mit moderaten, langfristig  
ausgerichteten moderaten Steuerentlastungen für natürliche Personen und dem  
gezielten Ausbau des Service Public – ist massgeschneidert für die Situation der  
Stadt Schaffhausen und soll weiterverfolgt werden.
- Die hohen Investitionen müssen finanziert werden. Nur der Blick auf die  
Erfolgsrechnung trägt, in Zeiten der rekordhohen Investitionen muss auch der  
Finanzierungssaldo angeschaut werden. Der kommenden Generation darf kein  
Schuldenberg hinterlassen werden.
- Die Motion verlangt eine Umverteilung. Die Rückvergütung soll nicht anhand des  
Steueraufkommens, sondern als Pauschalen geschehen. Das stuft der Stadtrat  
als unfair ein und lehnt es deshalb ab. Der Vorstoss hat aus meiner Sicht nichts  
mit einer steuerpolitischen Avantgarde zu tun. Schauen wir, worum es wirklich  
geht, dann geht es um eine für mich willkürliche Umverteilung nach dem  
Giesskannenprinzip. Jeder erhält das, ungeachtet davon, ob es auch benötigt wird  
oder nicht.
- Die Diskussionen um die Ausgestaltung der Rückvergütungen mit allen möglichen  
Abhängigkeiten und Bedingungen zeigen, dass ein solches Instrument in der  
praktischen Umsetzung kompliziert ist und Fehlanreize kaum vermeidbar sind.
- Wir vom Stadtrat haben ein besseres Rezept, nämlich sofern die Steuererträge  
nachhaltig und stabil auf hohem Niveau bleiben und die Selbstfinanzierung der  
hohen Investitionen gewährleistet werden kann, setzen wir lieber auf  
Steuersenkungen. Steuersenkungen wirken in der Zukunft und nicht wie  
Rückvergütungen in die Vergangenheit. Steuersenkungen entfalten deshalb im  
Gegensatz zu Rückvergütungen auch eine Lenkungswirkung. Es wurde bereits  
gesagt, diese sind wichtig für die Standortattraktivität.

In zwei Wochen haben Sie die Gelegenheit eine Steuersenkung zu beschliessen. Wie  
Sie wissen, beantragt Ihnen der Stadtrat den Steuerfuss um 2% zu senken.

Im Namen des Stadtrats beantrage ich Ihnen deshalb, die Motion nicht erheblich zu  
erklären. Herzlichen Dank.

**Matthias Frick (SP)**

Ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, dass sich der Stadtrat selbst widerspricht, wenn er dauerhafte Steuersenkungen selbst vorschlägt aber mit Verweis auf dringende Investitionen, die Möglichkeit für einmalige Rückvergütungen nicht schaffen will.

**Urs Tanner (parteilos)**

Ich nehme jetzt von beiden Seiten das Beste, was ich als Optimist ja immer mache. Ist nicht diese Basler Idee, die Gutschrift in Prozenten der bezahlten Steuerrechnung, des Substrates, eigentlich eine recht interessante Vorlage? Diese einheitliche Gutschrift von dir, Gaétan Surber (Junge Grüne), ist eigentlich eine relativ tolle Idee, aber sie ist etwas ungerecht. Das ist tatsächlich so, weil die Proportionalität und die Gerechtigkeit hier vielleicht etwas fehlt. Darum könnte man allenfalls darüber nachdenken, ob man im Motionstext beim Text die *«einheitliche Gutschrift»* das Wort *«einheitlich»* weglässt d.h. der Motionsauftrag würde dann einfach lauten, dass es eine Gutschrift ist. Somit wäre ein Basler Modell möglich und vielleicht gäbe es dann ein paar Zustimmungen mehr. Das wäre ein Input von mir. Danke.

**Gaétan Surber (Junge Grüne)****Schlusswort**

Ich möchte mich zu Beginn an Urs Tanner (parteilos) richten. Von einer Veränderung des Motionstexts möchte ich bewusst absehen. Ja, ein Teil dieser Motion ist auch ein gewisser Umverteilungseffekt. Das beschönige ich nicht und habe das eingangs bereits gesagt. Das ist mir auch ein Anliegen. Ich denke aber wichtig ist zu betrachten, dass wir als Grosser Stadtrat diese Umverteilung bewusst dosieren können. In der nächsten Legislatur wird wahrscheinlich auch weiterhin ein Rat bestehen, wo wir, um Mehrheiten zu bilden, auf die Mitte angewiesen sind. Dementsprechend wird das kein Durchpauken der linken Ratsseite sein.

Ich möchte nochmals auf das Giesskannenprinzip eingehen, dass ins Feld eingeführt wurde. Ich möchte Ihnen sagen, dass eine Steuersenkung auch ein Giesskannenprinzip ist. Zwar kriegen die Pflanzen, deren Töpfe schon prallvoll mit Wasser gefüllt sind, noch mehr Wasser, so, dass die Töpfe überlaufen und diese kriegen dann Wurzelfäule. Wer einen grünen Daunen hat, weiss das und Pflanzen, die praktisch ausgetrocknet sind, erhalten dann noch ein paar Tröpfchen.

Ich möchte mich noch an Kollege Severin Brüngger (FDP) richten. Er hat gesagt, dass eine Steuersenkung längerfristig besser planbar ist, als eine Überschussrückverteilung. Da frage ich mich warum? Beides ist, für mich gesehen, im Folgejahr wirksam. Die Frau mit der Zahnarztrechnung weiss ja auch nicht, wie hoch der Rat die Steuern senken wird oder wie gross dann dieser Betrag, falls er überhaupt ausgeschüttet wird, sein wird. Ich denke, da besteht kein Unterschied.

Zum Schluss möchte ich nochmals betonen, dass wir vor allem Flexibilität gewinnen und das ist das Wichtige an dieser Sache. Wir müssen es nicht nutzen, wir können es nutzen und der Rat entscheidet. Vielen Dank.

## SCHLUSSABSTIMMUNG (ABSTIMMUNG NR. 5)

Die Motion wird vom Grossen Stadtrat in der **Schlussabstimmung mit 17 : 11 Stimmen, bei 2 Enthaltungen, als erheblich** erklärt.

Das Geschäft ist somit erledigt.

---

## SCHLUSSMITTEILUNGEN DER 1. VIZEPRÄSIDENTIN

Während der Sitzung **wurde Widerspruch** gegen die direkte Überweisung des Postulats von Daniela Furter (Grüne) vom 2. Juli 2024: Invasive Neophyten bekämpfen eingelegt. **Das Postulat wird somit ordentlich traktandiert.**

Während der Sitzung **wurde Widerspruch** gegen die direkte Überweisung des Postulats von Thomas Weber (SP) vom 2. April 2024: Zeitgemässe Steuersoftware für Schaffhausen eingelegt. **Das Postulat wird somit ordentlich traktandiert.**

Während der Sitzung sind keine Vorstösse eingegangen.

**Die nächste Ratssitzung findet am Dienstag, 26. November 2024, 16.00 Uhr im Kantonsratssaal statt.**

Das wird die Budgetsitzung sein. Wir werden um circa 18.30 Uhr eine Pause von 1.5 Stunden einlegen. Bitte reservieren Sie ihre Abendessen vor.

Die Sitzung ist somit geschlossen. Ich wünsche allen einen schönen Abend.

Die **1. Vizepräsidentin** beendet die Sitzung um **20.12 Uhr**.

Die Ratssekretärin:

Sandra Ehrat

Schaffhausen, 17. Februar 2025 saneh